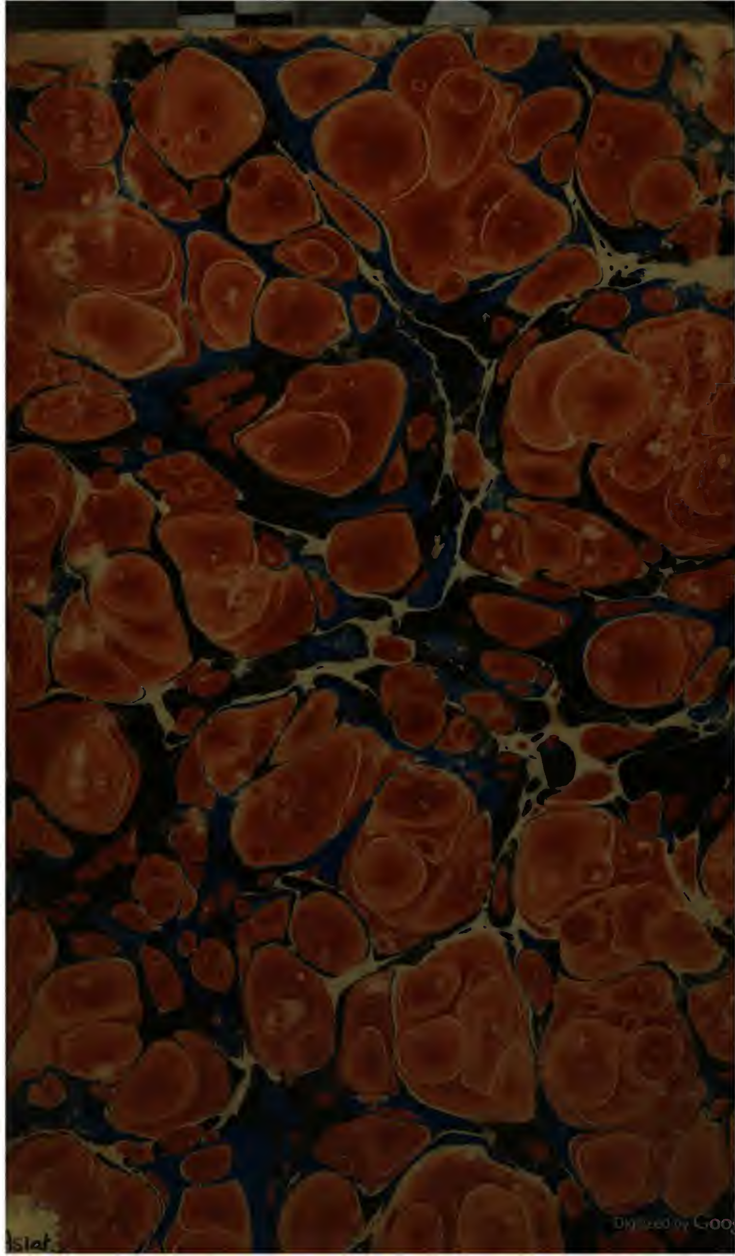

Asiat.

DIE WURZELSUFFIXE

IN DEN

URAL-ALTAISCHEN SPRACHEN.

VON

PROF. BOLLER,

CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Aus dem Novemberhefte des Jahrganges 1856 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [XXII. Bd., S. 91] besonders abgedruckt.)



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1857.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

Seit Schott's entscheidenden Forschungen über die ural-altaischen Sprachen, welche die Verwandtschaft des Mandžu, Mongolischen, Türkisch-Tatarischen und Finnischen ihrem materiellen Gehalte nach über allen Zweifel erhoben und auch die Übereinstimmung in einem bedeutenden Theile ihrer Formen nachwiesen, war die Thätigkeit der Sprachforscher, welche sich auf diesem Gebiete versuchten, darauf gerichtet, das Material für eine vergleichende Grammatik aller zum grossen Stamme gehörigen Sprachen zu sammeln und vorzubereiten. An die Stelle der mangelhaften älteren Grammatiken bereits bekannter Sprachen traten neue den gegenwärtigen Anforderungen der Wissenschaft Rechnung tragende Bearbeitungen; und Idiome, welche man bisher kaum mehr als dem Namen nach gekannt, wurden einer allseitigen kritischen Untersuchung unterworfen.

So entstanden die neueren türkischen Grammatiken von Pfizmaier, Redhouse, Kasembeg etc., die tatarische von Iwanow, die mongolischen von Schmidt und Kovalewsky, die mongolisch-kalmückische von Bobrownikow, die kalmückische von Popow, Kaulen's institutiones linguae Mandschuricae etc. einerseits, anderseits Böhtlingk's tief in das Wesen der türkisch-tatarischen Sprachen eingreifende Arbeiten über das Jakutische, und Castrén's meisterhafte Forschungen über die samojedischen Sprachen. Auch eine durchgeführte zunächst die Form berücksichtigende Vergleichung zweier näher verwandten

Sprachen, des magyarischen und des Suomi wurde von magyarischen Gelehrten in Angriff genommen und nebenher auch die Zusammenstellung fertiger Wortformen, die sich ihren begrifflichen wie lautlichen Verhältnissen nach als zusammengehörig erkennen liessen, wurde fortgesetzt wenigstens in so weit, als man gewisse comparative Behauptungen dadurch zu begründen glaubte.

Also ist es an der Zeit, an die vergleichende Grammatik der ural-altaischen Sprachen zu gehen? Wer gewohnt ist die Bedeutung einer Form an dem durchsichtigen Sanskrit zu ermitteln und dieselbe überhaupt nicht wesentlich und nach leicht erkennbaren Gesetzen verändert, in den classischen Sprachen wieder zu finden, wird freilich keinen Anstand nehmen diese Forderung zu stellen, und wenn Niemand die Aufgabe zu lösen wagt, zuletzt die Lösbarkeit selbst in Zweifel ziehen um so eher, wenn selbst Männer vom Fache so verkehrte Behauptungen aufstellen wie der sonst in das geistige Leben der Sprachen so tief eindringende Denker Steinthal, der zwischen Mandźu und Suomi formell keine grössere Verwandtschaft zu entdecken vermag, als zwischen dem Aramäischen etwa und dem Deutschen.

Mag sein dass die ural-altaischen Sprachen ihren Bopp noch nicht gefunden haben; indess ist das Verhältniss hier ein ganz anderes als bei dem indogermanischen Sprachstamme. Auch die comparative Grammatik der indogermanischen Sprachen hätte schwerlich schon jene Vollendung gewonnen, die den Stolz der Wissenschaft bildet, wenn ihre Resultate statt an den scharf ausgeprägten und vom Zahn der Zeit noch wenig benagten alten Sprachen an deren verwitterter, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Nachkommenschaft — dem Bengali, Hindi, Neupersischen, den romanischen oder heutigen germanischen und slavischen Sprachen — hätten gewonnen werden müssen. Und dennoch hätte der indogermanische Forscher dem ural-altaischen gegenüber noch einen bedeutenden Vorsprung voraus: er bewegt sich auf dem heimischen Boden der Muttersprache und ihrer Tanten und Basen; die Anschauung der Verhältnisse, welche die Formen der in seinen Untersuchungskreis fallenden Sprachen schuf, ist noch gegenwärtig lebendig wenn er seine Gedanken in das Gewand der Sprache kleidet, und den Stoff zu seinen Untersuchungen überkommt er — ein nicht hoch genug anzuschlagendes Erbtheil — als Ausrüstung aus seiner Jugendzeit; während die Forschung auf altaischem Gebiete — wenigstens für den Indogermanen — auf einem durchweg unbekannten

Felde stattfindet, wo alle und jede Vorkenntniss eigens für den Zweck erst erworben werden muss.

Bevor an eine vergleichende Grammatik der ural-altaischen Sprachen die Hand mit Erfolg gelegt werden kann, müssen gewisse Vorarbeiten abgethan sein, namentlich muss eine festere Begründung dem Lautgesetze der einzelnen Sprachen vorausgehen. Es reicht nicht hin nachzuweisen, dass eine bestimmte Lautvertretung in einem gegebenen Falle stattfinde, sondern es muss gezeigt werden, dass der entsprechende Lautwechsel aus dem Organismus der betreffenden Sprache selbst und mit Nothwendigkeit hervorgehe, wenn darauf der Beweis für die Identität äusserlich aus einander gehender Formen gegründet werden soll.

Hier aber beginnen die Schwierigkeiten. Bei dem Mangel einer, wenigstens praktisch die Stelle der gemeinsamen Stammsprache vertretenden Normalsprache, wie dies das Sanskrit für die indogermanischen Sprachen leistet, und bei der Abwesenheit historischer Denkmäler aus frühen Jahrhunderten, welche den Entwickelungsgang der Sprache in bestimmten Abständen erkennen liessen, muss die Forschung auf die Vortheile einer genetischen Methode verzichten, während andererseits die Natur des Objectes, das in Folge des fortschreitenden materiellen Umgestaltungsprocesses, des allmählichen Absterbens und Abstossens wesentlicher Theile seinen ursprünglichen Formentypus, seine Krystallgestalt, verleugnet, ja dieselbe bis zur Formlosigkeit zersetzt, auch eine rein topische Vergleichung vereitelt. Hierzu kommt dass die bei der Mehrheit der hierher gehörigen Sprachen vorherrschende Richtung die charakteristischen Stummlaute durch die indifferenten Spiranten oder Zischlaute zu ersetzen den Forscher oft rathlos lässt, auf welche organische Stammform diese secundären Zwitter zurückzuführen seien?

Nun bleibt freilich der Kritik noch ein Haltpunct in der Vergleichung und gegenseitigen Controle der in den einzelnen Sprachen gewonnenen Resultate. Der Umstand aber, dass eine solche Kritik, um objective Gewissheit zu gewähren, die Kenntniss aller zum Stamme gehörigen Sprachen voraussetzt, beschränkt wesentlich ihren Werth. Bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung kommt es vor Allem darauf an, den an verschiedenen Puncten wirkenden Kräften eine einheitliche, den Endzweck stets im Auge behaltende Richtung zu geben und die aus der Beschränkung des Gesichtskreises nothwendig

sich ergebenden Irrthümer möglichst fern zu halten. Diesem Zwecke entspricht eine Zergliederung des Sprachmaterials, welche die einzelnen Elemente abschneidet und das Verhältniss derselben zu den durch sie bezeichneten Begriffen und Begriffsmodificationen nachweist. Diese Begriffsexponenten, welche wenigstens für den Umfang als ihre Bildung in die Zeit der noch ungetheilten Sprache fällt, identisch sein müssen, bieten den Massstab an dem die begriffliche Identität der verglichenen Wörter gemessen werden muss, wie sie der vergleichenden Lautlehre den fixen Ausgangspunct gewähren, auf den sie die verschiedenen Entwickelungen zurückzuführen hat.

Auf die Feststellung und Identificirung dieser Exponenten muss daher die Aufmerksamkeit der Forscher zunächst gerichtet sein. Ich habe bereits in einem früheren Aufsatze: vergleichende Analyse des magyarischen Verbums, Sitzb. Bd. XIX, p. 109 ff., p. 262 ff. den Wurzelbestandtheil herauszuheben versucht und lasse als Ergänzung zunächst eine vergleichende Aufzählung jener ableitenden Elemente folgen, welche den Wurzelbegriff näher bestimmen oder aus Nominalformen abgeleitete Wurzeln bilden. Der Bau der ural-altaischen Sprachen bringt es mit sich, dass hiermit auch der wesentlichste Theil der Wortbildungslehre erschöpft ist, indem die verschiedenen auf dieselbe Erscheinung bezüglichen Begriffe keineswegs (oder nur ausnahmsweise) wie im Sanskrit und seinen Schwestersprachen durch die Verschiedenheit der Nominalsuffixe, sondern bei Gleichheit der — ohnehin nur in beschränkter Anzahl vorhandenen — Nominalexponenten, vielmehr durch die Verschiedenheit der Wurzelexponenten gesondert werden.

Die Wurzel der ural-altaischen Sprachen bezeichnet eine einzelne, von einem einzelnen Subjecte ausgehende, auf ein einzelnes Object sich beziehende und in einer Zeiteinheit abgeschlossene — daher im Momente der lautlichen Mittheilung meist vergangene Erscheinung. Aus dieser so beschränkten Bedeutung der primitiven Wurzel folgt zuächst, dass dieselbe nur höchst selten — etwa wie die Perfecta *οἶδα*, odi, memini, etc. zur Bezeichnung einer Erscheinung verwendet werden könne, und dass im wirklichen Gebrauche abgeleitete Bildungen an ihre Stelle treten müssen, welche auf die Anzahl der Subjecte und Objecte, auf die Wiederholung und Dauer der Erscheinung, die Zeit ihres jeweiligen Eintretens etc. Bezug nehmen. Daher kommt es, dass der grösste Theil der primitiven Wurzeln ausser Gebrauch kam und die Ableitungsformen allmählich den Schein des Ursprünglichen gewannen, ungeachtet sie nachweislich oft bereits zwei-, drei- und mehrfache Weiterbildungen durchgemacht haben. Die Auflösung solcher Formen wird dadurch erleichtert, dass sich die Stammform entweder selbst in einer oder der andern Sprache erhalten hat, oder dass Parallelformen — sei es in derselben, sei es in verschiedenen Sprachen — neben einander bestehen. Diese Ableitungs-Elemente — Buchstaben oder Sylben — waren ursprünglich selbstständige, bedeutungskräftige Wurzelformen und haben sich als solche, wenn auch gewöhnlich weiter entwickelt, zum Theile noch erhalten. Mehrere derselben können auch an Nominalbildungen gefügt werden, und wandeln diese in eine besondere Gattung secundärer Wurzeln — Denominativwurzeln — um welche ausser der Erscheinung, die zur Bildung des Nomens Veranlassung gab, auch den Inbegriff aller an dem bezeichneten Objecte haftenden Merkmale ausdrücken. Häufig tritt das Ableitungssuffix auch dort wo es einen — meist schon modificirten — Wurzelbegriff näher bestimmt, nicht an die entsprechende Wurzelform, sondern an eine vermittelnde Nominalbildung — ein Gerundium — wodurch das Wesen dieser Wurzelentwickelungen, die Zusammensetzung, klar hervortritt. Treten wie gewöhnlich

mehrere Suffixe an, so ist ihre Aufeinanderfolge meist an eine bestimmte Ordnung gebunden.

Ich lasse die einzelnen Suffixe in alphabetischer Ordnung folgen, stelle jedem seine Vertreter in den einzelnen Sprachen zur Seite und verweise, wenn ein Suffix unter verschiedenen Formen vorkommt, auf die vorausgesetzte Grundform, unter der es besprochen ist. Zusammengesetzte Suffixe erscheinen in ihre Bestandtheile aufgelöst, doch sind die gewöhnlichsten Verbindungen angedeutet. Wo die dem Suffixe zu Grunde liegende selbstständige Stammform nachweisbar war, ist dieselbe zur Erklärung herbeigezogen. Übrigens bemerke ich ausdrücklich, dass die Zusammenstellung nur als Versuch betrachtet werden will, der Berichtigungen und Ergänzungen erwartet.

A. Denominative ohne Ableitungssuffix.

Da der prädicative Theil der Verbalaussage in den uralaltaischen Sprachen entweder ein Nomen agentis oder actionis darstellt, so ist es natürlich, dass derlei selbstständige Nominalformen sich unmittelbar mit den Personalsuffixen verbinden und die Natur von Verbalstämmen annehmen können. Es erscheinen aber auch Substantive mit concreten Bedeutungen, wenn auch nur vereinzelt, in solcher Anwendung. In letzterem Falle ist entweder die Nominalform secundär, und nur zufällig mit der Verbalwurzel zusammenfallend, oder das ableitende Suffix ist in dem auslautenden Vocale aufgegangen (s. a).

Syrjänisch sjökta [1]) „gravor", von sjökyd [1]) „gravis", samojedisch (Jur.) saŋowodm [2]), (Jen.) se'iro' [3]) „schwer sein" („ich bin schwer"), (Jur.) saŋowo [2]) „schwer"; (Jen.) se'ire [3]).

Lappisch ćappat „schwarz werden" von ćappad „schwarz".

Mandžu [Mandžu-Schrift] (bajame) [4]) „devenir riche" = tscheremissisch pajem [5]) „dives fio" = mongolisch [mongolische Schrift] (bajažiχo) [6]) „sich berei-

---

[1]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 157, a. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 29, a. [3]) Ebendas. p. 90, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I. p. 512. [5]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 68, a. [6]) Schmidt, Lex. p. 103, c.

chern, reich werden" von Mandžu [1]) - mongolisch [2]) ᠪᠠᠶᠠᠨ (bajan) = tscheremissisch pajan [3]) „reich." (Vgl. Nr. I.)

Tscheremissisch pälem [4]) „noto", mongolisch ᠪᠡᠯᠭᠡᠳᠬᠦ (belgedkü) [5]) „Zeichen deuten", jakutisch бäліäтā [6]) „bemerken, anmerken, eine Bemerkung machen" von tscher. pæle [4]) „signum" = mongolisch ᠪᠡᠯᠭᠡ (belge) [5]) = jakutisch бäліä [6]) „Zeichen".

Mongolisch ᠨᠢᠳᠤᠷᠠᠬᠤ (niduraχo) [7]) „mit der Faust stossen," von ᠨᠢᠳᠤᠷᠭ᠎ᠠ (nidurgha) [7]) „Faust", samojedisch (Jur.) tyri'au, tyripiu [8]) „klopfen", von tyra, tire [8]) „Faust".

Syrjänisch pomja [9]) „finio", von pom [9]) „finis", vgl. samojedisch (Jur.) mâlŋau [10]) „beendigen, bis zu Ende gehen", von mâl „Ende".

Mandžu ᠰᡝᠯᠪᡳᠮᡝ (selbime) [11]) „ramer" = mongolisch ᠰᠡᠯᠪᠢᠬᠦ (selbikü) [12]) = ᠰᠡᠯᠪᠢᠳᠡᠬᠦ (selbidekü) [13]) „rudern", von Mandžu [11]) - mongolisch [12]) ᠰᠡᠯᠪᠢ (selbi) „Ruder", vgl. ostjakisch тоботтем [14]) „rudern" = Suomi souttaa von тӯп [15]) „Ruder"; samojedisch (Jur.) labetâdm [16]), (Tawg.) labatándum [16]), (Jen.) lobotaro [16]), (Kamass.) thu'błam [16]) (vgl. das ugrisch-ostjakische тӯп) „rudern", von (Jur.) labea [16]), (Tawg.) labaŋ [16]), (Jen.) loba [16]), (ostj.) lab [16]) „Ruder".

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 512. [2]) Schmidt, Lex. p. 103, c. [3]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 68, a. [4]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 69, a. [5]) Schmidt, Lex. p. 105, b. [6]) Böhtlingk, Lex. p. 134, a. [7]) Schmidt, Lex. p. 90, b. [8]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 26, a. [9]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 52, a. [10]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 40, a. [11]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 54. [12]) Schmidt, Lex. p. 348, c. [13]) Ebendas. p. 349, a. [14]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 99, b. [15]) Ebendas. p. 100, a. [16]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 265, b.

B. Vocalisch anlautende Wurzelexponenten.

Als ableitend erscheinen die Grundvocale *a*, *i*, *u*, zu denen als Färbung noch *e*, *o* kommen. Die eigenthümlichen Lautgesetze dieser Sprachen bedingen aber nicht blos den Gegensatz der Härte und Weiche (*a* - *ä*; ы - *i*; *o* - *ö*; *u* - *ü*), sondern auch der Schwere und Leichte (*a* - ы; *ä* - *i*; *o* - u; *ö* - ü). Das leichte harte ы ging in vielen Sprachen in (hartes) *i* über, wie sich *a* und *ä* nach mouillirten Lauten in *e* verwandelten. Ausserdem entwickelten sich die langen Vocale zu Diphthongen (jakutisch iä = ā̈, yo = ō, ÿö = ȫ). Zu diesen organischen Lautwechseln kommt noch ein zufälliger, in der Assimilationskraft des Wurzelvocals begründeter, welcher unmittelbar hinter einander gleiche Vocale (*a* - *a*; *o* - *o* etc.) bedingt. So entwickelt sich aus Mandžu [Mandžu-Schrift] (χôbiśame) [1]) „user d'artifice pour tromper" — ein Denominativ von [Mandžu-Schrift] (χôbin) [1]) „artifice pour attraper quelqu'un" — die contrahirte Form [Mandžu-Schrift] (χośśome) [2]) „tromper, séduire, induire en erreur"; so lautet türkisch اوينمق (oinamaq) [3]), jakutisch oiнyo (für oiнō).

A (Ä).

I. *A* (*ä*) erscheint im Gegensatze zu *u*, mit dem es wechselt oder sich verbindet, als Träger der activen Bedeutung. Samojedisch (Tawg.) jika'áma [4]) „losbinden, lösen (einen Knoten)", jikú'am „losgehen, sich lösen". Suomi muuttaa „verändern", muuttauta „sich verändern".

II. An Nominalformen gefügt, bildet *a* (*ä*) Denominative. Hinter Adjectiven und Substantiven mit abstracter Bedeutung kann *a* (*ä*) den Stamm des Verbum substantivum — mongolisch [mongolische Schrift] (a-χo) [4]) samojedisch (Jur.) ˜adm [5]) = (Jen.) a-ro' [6]) = (Ostj.) èak [7]) = (Tawg.)

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 485. [2]) Ebendas. p. 451. [3]) Böhtlingk, Gramm. §. 495. [4]) Schmidt, Lex. p. 5, c. [5]) Castrén, Wörter. d. sam. Spr. p. 3, a. [6]) Ebendas. p. 76, a. [7]) Ebendas. p. 101, a.

eitum[1]) = (Kamass.) i-gäm[2]) = jakutisch ä[3]) = Mandźu (o-me)[4]) etc. — vorstellen, hinter Substantiven mit concreter Bedeutung aber lässt sich das mongolische Causalsuffix (gha) (ge) und in den türkisch-tatarisch-finnischen Sprachen de um so eher vermuthen, als die Länge des Vocals im Jakutischen auf Contraction deutet, und derlei Ableitungen mittelst gha, ge sich wirklich nachweisen lassen. Man vergleiche noch die lateinischen Bildungen mittelst agere: remigare, castigare.

Samojedisch (Jur.) ŋulkâdm[5]) „ich bin weich", von ŋulak, ŋulk „weich".

Türkisch-tatarisch توشامك (tüśämäk)[6]) = jakutisch тӱсӱö[6]) „träumen", von türkisch-tatarisch توش (tüś)[7]), تول (tül) = jakutisch тӱ̄l[7]) = Mandźu (tolgin)[8]) „rêve"; samojedisch judadm[9]) „ich träume", von juda, judea „Traum".

Mandźu (χeveli-je-me)[10]) „cacher quelque chose entre son ventre et ses habits, mettre contre son ventre", von (χeveli)[10]) „ventre" = mongolisch (kebeli)[11]) „Bauch", magyarisch kebel „Schooss".

Ostjakisch сатарем[12]) „salzen", von сат[12]) „Salz".

Ostjakisch тударем[13]) „bezahlen" = türkisch-tatarisch تولامك (tülämäk)[14]) = jakutisch тölÿö[14]) „bezahlen".

III. Unter den Verbindungen, in denen *a* einen bestimmten Begriff vertritt, ist

1. die Frequentativendung syrjänisch-wotjakisch al, jal, lappisch al, ad = Suomi el, il = ostjakisch î-л, vgl. magyarisch gál, gél, die gebräuchlichste. Im Suomi fällt der Frequentativexponent mit

---

[1]) Castrén, Wörterb. d. sam. Sp. p. 45, a. [2]) Ebendas. p. 179, a. [3]) Böhtlingk, Lex. p. 13, a. [4]) Kaulen, Linq. Mandsch. instit. §. 47. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 22, b. [6]) Böhtlingk, Gramm. §. 495. [7]) Ebendas. Lex. p. 113, a. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch II, p. 274. [9]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 16, a. [10]) Amyot, Dict. Tart. Mantch III, p. 41. [11]) Schmidt, Lex. p. 147, c. [12]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 95, a. [13]) Ebendas. p. 99, b. [14]) Böhtlingk, Lex. p. 108, b.

dem des Deminutivs zusammen, im Syrjänischen, Wotjakischen und Ostjakischen sind beide durch den anlautenden Vocal (al, jal, łą und -l, yl) gesondert.

Wotjakisch serek-jalo [1]) „lachen", syrjänisch sier-ala [2]), Suomi naura-sk-el-la, magyarisch nevet-gél „oft lachen". Zur Erklärung wird man Folgendes zu berücksichtigen haben. Im Jakutischen werden mittelst ыалā, алā [3]) „eine Art Intensiva" gebildet, welche den in den tatarischen Dialekten gebräuchlichen Frequentativen auf قولا (qula), غولا (ghula), كولا (gülä) entsprechen. Der dunkle Vocal der letzteren Suffixe geht im Orenburgischen in *a*, *ä* (قلا qala, غلا ghala, كلا gälä) [4]) über. Obgleich nun die genannten Endungen formell = Mandžu (χôn-ǯa), (χun-ǯe) = magyarisch ko-d, kö-d = lappisch go-t = Suomi ka', kä' keine unmittelbare Gleichstellung zu gestatten scheinen, so zeigen sie doch deutlich, dass al in zwei Bestandtheile zu zerlegen sei, von denen der erste wahrscheinlich einen (imperfectiven?) Guttural enthielt, der zweite aber mit dem continuativ-denominativen *l* (türkisch لا) zusammenfällt.

Dem ersten Theile vergleicht sich überdies das kamassin'sche Frequentativsuffix lâ-ł, dessen ł zwar der Charakteristik des Präsens angehört, aber auch unabhängig von der Zeitbeziehung Denominative bildet. Phadlâłim [5]), freq. von phadełim, phadłim [5]) „hineinstossen" = mongolisch (bülekü) [6]), „einstossen, einstechen". Nömellâ'łim [7]), freq. von nömełłim [7]) „vergessen", vgl. nemä'łäm [8]) „leimen", von nimä „Leim" = magyarisch enyvez.

2. ار (ar, är), ر (or, ör, ur, ür, ir), der im Jakutischen und überhaupt im Türkisch-tatarischen an eine bestimmte Stellung gebundene Causalexponent = jakutisch тар, дар, нар [9]) etc., türkisch-tatarisch تر-(tur, tir), در (dur, dir). Böhtlingk [9]) macht darauf aufmerksam, dass sich ر ebensowohl aus den in mehreren Dialekten erscheinen-

[1]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 327, a. [2]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 156, a. [3]) Böhtlingk, Gramm. §. 488. [4]) Ebendas. Anm. 6. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 190, a. [6]) Schmidt, Lex. p. 121, c. [7]) Castren, Wört. d. sam. Spr. p. 185, a. [8]) Ebendas. p. 184, b. [9]) Böhtlingk, Gramm. §. 484, vgl. §. 221.

den Causativsuffix قور (qur), كور (kür), كار (kär) erklären lasse. Es bleibt aber auffallend, dass die auch im Osmanischen erhaltenen Formen auf غز (ghuz, ghyz), كز (küz, kiz), wenn sie ohne den anlautenden Guttural erscheinen, nur ز (z) und nicht ر (r) bieten [1]. Da im Jakutischen sonst das türkische ز (z) in т überzugehen pflegt, so ist es unwahrscheinlich, dass ар, äр = mongolisch ᠭᠤᠯ (ghul) ᠭᠦᠯ (gül) sei, welchen Formen aber unverkennbar das tschagataische غز, كز=قور, غور, كار [2]) entspricht; um so mehr, da der Verbalstamm, der in dem mongolischen Causalsuffixe liegt, wohl in den ostfinnischen Sprachen unter der Form kar (syrjänisch kara [3]) „facio") — einer Entwickelung aus dem gleichfalls causativen ᠭᠠ (gha) ᠭᠡ (ge) — erscheint, im Osmanischen aber قلمق (qylmaq) = jakutisch кын lautet. Auch der Umstand spricht gegen die Identificirung der Endung ـدر mit غز, كز, dass jenes regelmässig und blos nach lautlichen Bedingungen für تر, در eintritt, während غز, كز zunächst durch eine begriffliche Veranlassung — die doppelt transitive Bedeutung — bedingt wird.

J.

Erscheint als Träger zweier verschiedener Bedeutungen. Es bildet:

I. Verba inchoativa und imperfectiva, die einen in der Entwickelung fortschreitenden Zustand bezeichnen. In dieser Bedeutung wechselt es mit g, gi = samojedisch ŋ (s. g. I.) und ist wohl überhaupt aus Letzterem hervorgegangen.

Suomi pyörii „sich drehen" = jakutisch äprii [4]) „sich umdrehen, sich zu etwas wenden" = mongolisch ᠡᠷᠭᠢᠬᠦ (ergikü) [5]) „sich drehen (um etwas herum)", samojedisch (Ostj.) puroldaŋ, püruolʒan [6]) „sich umwenden" = (Kamass.) phiaraldełim [7]) „umwenden (tr.)", (Jen.) foeu'ebo' [8]) „sich umdrehen".

---

[1]) Kasembeg, Ed. Zenker, p. 159, Nr. 365. [2]) Ebendas. Nr. 366. [3]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 143, a. [4]) Böhtlingk, Lex. p. 18, a. [5]) Schmidt, Lex. p. 32, b. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 163, b. [7]) Ebendas. p. 190, a. [8]) Ebendas. p. 95, a.

Mandźu ᡥᠠᠯᡳᠮᠡ (χal-ime) [1]) „s'élever en haut (se dit des oiseaux)" = mongolisch ᠬᠠᠯᠢᠬᠤ (χaliχo) [2]) „fliegen, schweben" = türkisch-tatarisch قالقمق (qal-qmaq) [3]) „s'élever", قالیمق (qal-jamaq) „voler", magyarisch száll (für szálg).

Suomi erii „sich trennen, scheiden" = jakutisch apa-x [4]) „fortgehen, sich trennen", vgl. Suomi er-kanen.

Mandźu ᡩᠣᡴᡩᠣᡵᡳᠯᠠᠮᡝ (dokdor-i-lame) [5]) „ressauter" = mongolisch ᠳᠣᠺᠺᠣᠷᠭᠢᠯᠠᠬᠤ (dokkorgilaχo) [6]) „auffahren, den Zorn nicht bändigen können".

Tatarisch آتیقمق، آتیقمق (at-yq-aq) [7]) = jakutisch äтыi [7]) „berühmt werden" von äт „Name".

Jakutisch бÿрÿ-i [8]) „in die Knie sinken" = mongolisch ᠪᠦᠭᠡᠢᠺᠦ (bü-geikü) [8]) = ᠪᠦᠭᠦᠢᠺᠦ (bügüikü) [8]), „s'incliner" ᠪᠦᠺᠳᠦᠢᠺᠦ (bükdüikü) [9]) „sich bücken, sich krümmen, in gekrümmter Stellung stehen". Mandźu ᠪᡠᡴᡩᠠᠮᡝ (bukdame) [10]) „plier", samojedisch (Jur.) wujerpiu [11]) = (Jen.) bui-j-ełabo' [11]), „biegen".

II. Das Reflexiv und Passiv. Die vollständige Form besitzt einen nachschlagenden Guttural, daher magyarisch ik = Suomi ik-sc, = ostjakisch-samojedisch *i* (*i*'). Oft ist *i* in dem vorhergehenden Vocal (als Länge, durch Contraction, samojedisch) oder

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 344. 2) Schmidt, Lex. p. 136, a. 3) Kieffer et B. II. 4) Böhtlingk, Lex. p. 8, a. 5) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 286. 6) Schmidt, Lex. p. 280, a. 7) Böhtlingk, Gramm. §. 118. 8) Ebendas. §. 493. 9) Schmidt, Lex. p. 121, b. 10) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 588. 11) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 206, b.

Consonanten (đ, ʒ, ꞥ, etc. durch Erweichung, Mandźu samojedische Sprachen) aufgegangen, bisweilen auch ganz verschwunden. Die türkisch-tatarischen Sprachen ersetzen i', den Kern des Reflexiv-Pronomens, Suomi i-tse etc. durch -n (ن) das einen zweiten Reflexivstamm bildet (s. Nr. IV). Es ist diese Reflexivbildung die einzige, in welcher die ural-altaischen Sprachen ein pronominales Element zur Ableitung verwenden. Häufig erscheint statt des Reflexivs eine Inchoativ- oder Factivbildung, was in der nahen Berührung des Passiv- und Inchoativ-Begriffes (vgl. das Sankrit-Passiv mit der IV. Conjugationsclasse einerseits und mit dem lateinisch-slavischen Passiv-Reflexiv anderseits) seine Erklärung findet.

Suomi lisä-itä „sich vermehren", lisätä „vermehren", lappisch En. læskiidet n. læskidet[1]), mordvinisch (Ev. Üb.) lævstlems id.

Samojedisch (Jur.) tohŷdm[2]) ($\bar{y}$ = y + i') „sich gewöhnen, lernen", magyarisch szok-ik, „gewohnt sein".

Samojedisch (Jur.) hâda-j-û[3]) „sich umbringen" von hâdau[3]), „tödten", Causal zu hâdm[3]) „sterben", Mandźu (vazame)[4]) „semet ipsum interimere" von (vame)[4]) „interimere".

Ostjakisch пӧдā-jeм[5]) „frieren", magyarisch fáz-ik.

Samojedisch (Tawg.) kundá'am[6]) (2. Zeit kuntuju-i-na) „schlafen gehen" von kunduátum[6]) „schlafen;" (Jus.) hônara-*j*-û[7]) „einschlafen" von hônŷdm[7]) „schlafen".

Samojedisch (Tawg.) bedé'am[8]) (2. Zeit betejîna) „trinken" von be' „Wasser", türkisch ایچمك (ićmek)[9]) „boire" magyarisch isz-ik.

Id.

I. Ostjakisch bezeichnet îᴀ das Frequentativ. Seine Erklärung verlangt die Zerlegung in *î* = türkisch و (*u*), ی (*î*) = tatarisch و

[1]) Lönnrot, Üb. d. En. Dial. p. 235. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 25, a. [3]) Ebendas. p. 7, b. [4]) Kaulen, Linq. Mandsch. inst. §. 52. [5]) Castrén, Ost Gramm. §. 117. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 506. [7]) Ebendas. p. 9, a. [8]) Ebendas. p. 68, b. [9]) Kieffer et B. I. p. 153, a.

(qu), عو (ghu), کو (gü) und д, den Denominativexponenten, daher

íд = tatarisch قرلا etc. (s. al).

Ostjakisch jăcт-íдем[1]) „öfters sagen“ = Suomi haastelen, von jăcтем[1]) „sagen“.

Ostjakisch мерíдем[2]) „donnern“, esthnisch mürristab.

II. Im Lappischen bildet id Inchoativa, welche anzeigen, dass das Subject in einen Zustand gerathe. Da die Bedeutung mit jener der Denominative auf ksu, ksy, dialektisch ksi im Suomi zusammentrifft, so zerlegt sich dieses Suffix in *i* = ksi, den Exponenten des Translativs und inchoatives *d* = magyarisch-*d* (s. unten).

Lappisch morrídet „anbrechen“ = magyarisch virad, id., lappisch bæive morrídæbme = magyarisch nap viradta (kor) = (bei) „Tagesanbruch“, von mongolisch ᠦᠷ (ör)[3]) „Tagesanbruch“.

ít.

Ein magyarisches Denominativsuffix dessen Bildungen rücksichtlich der Bedeutung ganz mit den türkisch-tatarischen Zusammensetzungen eines Nomens mit dem Verbum, türkisch اتمك (itmek)[4]), „machen“ = mongolisch ᠡᠳᠦᠭᠦ (edükü), „thun, verrichten“, zusammenfallen, und offenbar auch so zu erklären sind: nedves-ít „nass machen“, von nedves „nass“.

In hajít etc., welche ein intensives *t* enthalten, ist *í* blos lautliches Element.

0.

Im Suomi hat *o* nach Eurén[5]) oft augmentative Bedeutung. Dasselbe gilt von dem langen *ó*, ő in der magyarischen Endung ódik, ődik. Zur Erklärung darf man wohl auf die samojedischen Formen (Kamass.) *o-l*, (Jur. Ostj.) *o-r* (ein Frequentativ) zurückgehen, welche hinter dem Vocal ein continuatives Element besitzen und daher ein andauerndes Verharren in einer Thätigkeit bezeichnen. Samojedisch enthält ô auch den Reflexivexponenten.

---

[1]) Castrén, Ost. Gramm. §. 97. [2]) Ebendas. p. 88, a. [3]) Kasembeg. Ed. Zenker, p. 95, Nr. 240. [4]) Schmidt, Lex. p. 34, a. [5]) Eurén, Finsk Språklæra. p. 127, b.

Samojedisch thudôłam [1] „kauen" = (Ostj.), tutolnam, tudörnau, tutuwam [2] id. = mongolisch (ʒaʒilχo) [3] „kauen".

Magyarisch feddődik, feddőzik „fort und fort verweisen, schmähen", von fedd = „schmähen", Mandźu (feteme) [4] „corriger, reprendre quelqu'un de ses défauts", samojedisch (Jur.) peodm, peodâm [5] „zanken", peodorŋâdm [5] „viel zanken".

Samojedisch (Kamass.) kubdôłam = kubdôlam [6] „erlöschen", kubderłim „auslöschen", (Tawg.) kabtuam [7] „erlöschen" (Ostj.), kapteźak (intr.), kaptap [8] (tr.) (Jen.) kotiaro' (intr.), kotabo (tr.), wotjakisch kyzo [9] „auslöschen (intr.)" = magyarisch olt(tr.).

U (ü, y).

Bildet im Suomi ein Reflexivum, im Mordvin. (*v* = *u*) das Passiv-Reflexiv, und bezeichnet ferner das Verharren in einem Zustande. Dort ist der Stamm von o-l „werden", hier Aino イガヲ (ogai) „bleiben".

Suomi liikk-ua „sich bewegen", samojedisch (ostj.) lagák [10] „sich rühren".

Mandźu (bil-ume) [11] „caresser avec la main un enfant", mongolisch (bild-ooći) [12] „Schmeichler".

Mandźu (χad-ume) [13] „faucher" = mongolisch (χaduχo) [14] „Getreide schneiden, mähen, ernten", vgl. kasze = mongolisch (χadughur) [14] = Mandźu (χadufun) „faux"

---

1) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 187, a. 2) Ebendas. p. 240, a. 3) Schmidt, Lex. p. 298, c. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantsch. III, p. 153. 5) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 35, b. 6) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 182, a. 7) Ebendas. p. 48, a. 8) Ebendas. p. 201, a. 9) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 315, a. 10) Ebendas. p. 129, b. 11) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 544. 12) Schmidt, Lex. p. 107, c. 13) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 391. 14) Schmidt, Lex. p. 144, a.

C. Consonantisch anlautende Wurzelexponenten.

Im Suomi und den samojedischen Sprachen erscheint eine der Ableitung angehörige Aspiration, welcher ein Consonant zur Seite geht. So ist das denominative lappische *d*, *t* = Suomi '.

Suomi kerska(')ta „sich rühmen, prahlen" = goargo-tet = magyarisch kérke-dik.

B.

B in Verbindung mit den Vocalen *a* (*ä*), *i*, *u* (*o*) ist ein im Mandźu, Mongolischen und Samojedischen geläufiges, aber auch in den übrigen Sprachen nachweisbares Wurzelsuffix, das etymologisch auf zwei verschiedene, wenn gleich äusserlich bisweilen in einander fliessende Ausgangspuncte zurückzuführen ist.

I. *B* mit *i*, und erst in Folge der Weiterentwickelung mit secundärem *a* (*ä*), *u* (*o*) verbunden, bezeichnet die währende Thätigkeit und nimmt vermöge dieser Bedeutung Theil an der Darstellung der Zeitverhältnisse in der Conjugation des Verbums im Mandźu, Mongolischen und in den samojedischen Sprachen. Seine Grundlage bildet die Wurzel Mandźu ᠪᡳᠮᡝ (bime)[1] „sein", welche einen bleibenden, den Dingen inhärirenden Zustand darstellt, vgl. mongolisch ᠪᠠᠢᠬᠤ (baiχo)[2] „sein, bleiben" (s. u.). Seinen Gebrauch und seine Formen mögen folgende Beispiele veranschaulichen:

Samojedisch (Jur.) jî[3] „Verstand", jî-bie[3] „klug", jî-be'au, jî-bi'eu[3] „denken", jî-berŋâdm[3] „wieder klug werden" = Suomi ymmärtää = lappisch En. ibberdäd', n. ibmerdet, s. ibmärtet[4]) „begreifen".

Samojedisch (Jur.) ˜adi[5]) „sichtbar", ˜adi-bearŋâdm[5]) „ich zeige mich".

Samojedisch (Jur.) mâŋ[6]) „Noth", mâŋo-biedm, mâŋo-bim[6]) „arm sein", mâŋ-obału[6]) „arm werden".

Samojedisch (Ostj.) kâ-m-bam[7]) „ich jage", kâ-m-bakuam[7]) „ich erreiche" von kâgam[7]) „jagen, treiben" = magyarisch hajt.

---

1) Kaulen, Linq. Mandsch. inst. §. 47. 2) Schmidt, Lex. p. 96, c. 3) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 15, a. 4) Lönnrot, Über den En. Dial. p. 223. 5) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 3, a. 6) Ebendas. p. 40, a. 7) Ebendas. p. 111, b.

Samojedisch (Jur.) ham-boilydm, ham-balym, ham-baerŋâdm [1]) „rollen" = magyarisch höm-pölyög, hem-pelyeg „rollen, sich wälzen", hem-pereg „sich wälzen, kollern", von hauwa-dau, hawadau [2]) „rollen, wälzen".

Mongolisch (kel-berikü) [3]) „sich auf die Seite neigen" = Mandźu (kelfime) [4]) id. neben mongolisch (keldeikü) [5]) „schief sein, sich nach einer Seite neigen".

Mongolisch (χol-boraχo) [6]) „sich hin und her drehen, hin und her rutschen" (χolghoχo) [6]) „rutschen = Suomi kil-pistiä „ausglitschen".

Samojedisch (Jur.) haje-borŋâdm, hai-borŋam [7]) „blinzeln, winken" = magyarisch hunyorog „blinzeln", vgl. Mandźu (χabtaśame) [8]), „cligner les yeux", von samojedisch (Jur.) hâjer, haijer [7]) „Sonne", (Ostj.) kalmel, kaimel, kaimei [9]) (Jenis.) kiale [9]) (Kamass.) khäwi, khêwi [9]) „hell".

II. *B* in Verbindung mit *u* ist im Mandźu Exponent des Causals und Passivs. Rücksichtlich der Bedeutung lässt sich bu mit dem Reflexivcharakter *u, y* des Suomi vergleichen, welcher als *v* im Mordvinischen das Passiv bildet. Mit Letzterem kommt bu auch darin überein, dass es zugleich die blosse Ausführbarkeit der Handlung (wie das lateinische Suffix bi-) ausdrückt. In den verwandten Sprachen erscheint bu mit vorherrschend passiver Bedeutung, welche daher die allgemeine — Versetzung in einen Zustand — voraussetzt.

---

[1]) Castrén, Wörtb. d. sam. Spr. p. 8, b. [2]) Ebendas. p. 6, a. [3]) Schmidt, Lex. p. 150, c. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 11. [5]) Schmidt, Lex. p. 151, b. [6]) Ebendas. p. 168, c. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 6, b. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 419. [9]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 234, a.

Mandźu (taka-bume) [1]) „faire connaître, être connu" von (takame) [1]) „connaître".

Mandźu (ghôto-bume) [2]), „faire déshonneur à ses ancêtres; être deshonoré, diffamé", mongolisch (ghoto-buri) [3]), „Schande, Schmach" von mong. (ghotoχo) [3]) „verderben, zu Grunde gehen, zu Schanden werden".

Mandźu (doso-bume) [4]) „pouvoir souffrir, supporter; ordonner de souffrir", etc., mongolisch (tes-büri-lekü) [5]) „ausdauern, beharren, Beschwerden ertragen" von Mandźu (dosome) [4]) „supporter des fatigues ou des travaux continuels" = mongolisch (teskü) [5]) „ertragen, erdulden", tscheremissisch (Ev. Üb.) turχem = magyarisch tür id.

Mandźu (dali-bume) [6]) „cacher, être caché", (dali-bun) [6]) „cache, secret" von (dalime) [6]) „couvrir, cacher",

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 172. 2) Ebendas. p. 475. 3) Schmidt, Lex. p. 205, c. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 278. 5) Schmidt, Lex. p. 295, c. 6) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 204.

vgl. mongolisch (dalda) [1] „verborgen, heimlich, insgeheim“.

Jakutisch тала-быр [2]) „Raub, geraubtes Gut“, Mandźu (tala-bume) [3]) „faire confisquer; être confisqué“ von Mandźu (talame) [3]), = jakutisch талā [2]) „rauben“ = türkisch-tatarisch طالامق (talamaq) [2]) = mongolisch (talaχo) [4]) „confisciren“, vgl. magyarisch tolvaj „Dieb“.

Im Jakutischen erscheint ein Suffix бул, бӳл, біл [5]), das einem mongolischen (ghul) gegenübersteht und daher zu bu mit activer Bedeutung „machen“ gehören mag.

Jakutisch манā-был [5]) „das Hüten, der Hüter“ = mongolisch (managhul) [6]) „die Wache“.

Endlich erscheint in den samojedischen Sprachen ein Suffix bi = fi = wy (my), das zur Bezeichnung des Präteritums verwendet wird.

C (cz).

Im Magyarischen und Samojedischen Vertreter eines erweichten t, im Suomi (ts) für c, j, im Ostjakischen bisweilen für ʒ stehend.

Magyarisch bon-czol „zergliedern“ = samojedisch (ostjakisch) pôcau, pôčälʒam, pô-talnam [7]), (Kamass.) phu-dułim, phu-dłim [8]) „auftrennen“.

Magyarisch mor-czol „zerbrechen“ = Suomi mur-taa = ostjakisch мӯр-тем, id. [9]) tscheremissisch poder-tem [10]) „frango, rumpo“, samojedisch (Tawg.) maru'áma [11]), (Jen.) more'ebo [12]) „zerbrechen“ (trans.), von (Jur.) maru'am [11]), (Jen.) morei' [12]) „in Stücke gehen, zerbrechen“.

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 207, a. [2]) Böhtlingk, Gramm. §. 354. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 178. [4]) Schmidt, Lex. p. 232, c. [5]) Böhtlingk, Gramm. §. 362. [6]) Schmidt. Lex. p. 209, b. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 167, a. [8]) Ebendas. p. 190, b. [9]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 88, b. [10]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 69, a. [11]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 74, b. [12]) Ebendas. p. 91, b.

Ć (cs).

Ein im Mandźu, Mongolischen und Samojedischen häufig gebrauchtes Suffix, das jedoch nur in den beiden ersten Sprachen eine bestimmte und constante Bedeutung vertritt. Im Samojedischen wechselt ć überhaupt mit ŧ, ʒ, t, im Magyarischen mit d, im Lappischen mit ś, ć bezeichnet.

I. Im Mandźu und Mongolischen die Intensität der als Einheit gefassten Erscheinung. Diese Intensität bezieht sich entweder *a)* dem Umfange nach auf die Summe der einzelnen, nur durch die Stammwurzel darstellbaren Thätigkeitsäusserungen oder *b)* dem Grade nach auf die Stärke der die Erscheinung bedingenden Thätigkeit, wie die Vergleichung folgender aus dem Mandźu entlehnten Beispiele ersichtlich macht:

Mandźu (ul-ćin)[1] „une enfilade de caches, telle qu'un millier de caches enfilées ensemble" von (ulime)[2] „enfiler des caches" = magyarisch fűz „schnüren, reihen."

Mandźu (fete-ćun)[3] „reproches continuels, médisance qu'on fait sans cesse à tort et à travers" von (feteme)[4] „corriger, reprendre quelqu'un de ses défauts" = magyarisch fedd „tadeln."

Mandźu (ulχi-ćun)[5] „qui fait bien une affaire, savant dans quelque chose" von (ulχime)[5] „savoir, entendre, comprendre".

Im ersten Falle entstehen verba complexiva, im zweiten intensiva. Erstere fehlen in den verwandten Sprachen und werden durch Frequentativbildungen ersetzt. Sonst entsprechen sich formell mandźu-mongolisch ʉ = magyarisch s (spr. ś) = türkisch-tatarisch

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 271. 2) Ebendas. p. 231. 3) Ebendas. p. 154. 4) Ebendas. p. 153. 5) Ebendas. I, p. 272.

ش (ś) = tscheremissisch ś = mordvinisch (k) ś, śe = syrjänisch-wotjakisch ʚ, ʑ = jakutisch-ostjakisch c = Suomi-lappisch (k) s und der Vertretung, nach magyarisch z (d), lappisch d, samojedisch ʒ, ʒ-elʒ (in Verbindung mit dem perfectiven ʒ) und Suomi-syrjänisch-wotjakisch-tscheremissisch l.

a) ća (će) bezeichnet:

1. Collectiv Mehrheit der Subjecte oder Objecte: zusammen... In dieser Anwendung wechselt (ća, će) mit (da, de), (du), (nu), den Exponenten des cooperativen und reciproken Verbums, unterscheidet sich jedoch begrifflich von letzteren dadurch, dass diese ein Nebeneinander als Mehrheit, jenes ein Miteinander als Einheit ausdrücken. Ća (će) tritt sowohl an Wurzeln als Nominalformen und erstere gehen selbst gerne in eine Gerundivbildung auf (mongolisch) -l oder (Mandźu) -n über:

Zur Erklärung kann man das mongolische Mehrheitssuffix (ćot): (baja-ćot) [1]) „die Reichen, die reichen Leute" von (bajan) [1]) „reich, Reichthum" herbeiziehen und dieses selbst mit mongolisch (ćuk) [2]) „das Ganze, beisammen, vereint = samojedisch (Jur. Jen.) tuku' [3]) „all" = türkisch چوق (ćoq) = magyarisch sok „viel" verbinden.

Mandźu (te-ćeme) [4]) = (te-nume) [4]) „lorsque le commun est assis" (te-ćen-dume) [5]) „s'asseoir en commun, ensemble" von (teme) [6]) „être assis," mongolisch (saghul-ćaχo) [7]) „zusammen sitzen" von (saghuχo) [8]) „sitzen."

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 183, c. [2]) Ebendas. p. 332, c. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 196, a. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 228. [5]) Ebendas. p. 229. [6]) Ebendas. p. 239. [7]) Schmidt, Lex. p. 341, a. [8]) Ebendas. p. 340, c.

Mandźu (ilin-ćame)[1] „être rangé de suite et debout von (ilime)[2] „être debout“.

Mongolisch (selkü-ćekü)[3] „sich umsetzen, durch mehrere Hände gehen, von Einem auf den Andern gehen“.

Mongolisch (nögü-ćekü)[4] „begleiten, sich mit Jemandem verbinden“, (nögü-ćeldükü)[4] „zusammen begleiten, sich zusammen zu Gefährten verbinden“ von (nogür)[4] „Gefährte, Freund, Begleiter“ (magyarisch segéd), samojedisch notkam[5]) „begleiten“.

Mongolisch (ʒugi-ćaχo)[6] „sich verständigen zusammen, einträchtig sein“ von (ʒugiχo)[7] „sich schicken, passen, wohl bekommen“, Suomi sopua, magyarisch illik.

Mongolisch (dogha-ćaχo)[8] „die Rechnung machen, zusammen rechnen“ (dogha)[9] „Zahl“ (doghalaχo)[9] „zählen“.

---

[1]) Amyot. Dict. Tart. Mantch. II, p. 161. [2]) Ebendas. p. 160. [3]) Schmidt, Lex. p. 349, b. [4]) Ebendas. p. 95, c. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 143, a. [6]) Schmidt, Lex. p. 308, b. [7]) Ebendas. p. 308, a. [8]) Ebendas. p. 249, b. [9]) Ebendas. p. 249, a.

Mongolisch (teme-ćekü) [1], „einen Streit oder Wettstreit anfangen“ = Mandźu (tem-śeme)[2] „se disputer à qui aura la chose, se quereller, vouloir l'emporter.“

Mongolisch (ʒur-ćeme) [3] „se revolter, contredire“ = mongolisch (ʒürigü-ćekü) [4] „sich widersetzen.“

2. Die Intensität der Thätigkeit. In dieser Bedeutung schliesst sich ć an das intensive t, (ostj.) samojedisch lt, sowie an das intensiv-properativ ŧ = s etc.

Mandźu (bai-ćame) [5] „demander, s'informer“ = mongolisch (bai-ćaghaχo) [6] „nachfragen, nachsuchen, sich nach dem Dasein oder dem Stand einer Sache erkundigen,“ samojedisch (ostj.) pêl-tam, pêre-tam [7], „suchen“, magyarisch fürkész, „herumsuchen, spähen“ von samojedisch (ostj.) peap, pérap [7] „suchen“ = Mandźu (baime) [8], vgl. syrjänisch kor-sa [9] „quaero“ (amissum) = magyarisch kere-s „suchen.“

Mandźu kai-ćame) [10] „crier, crier alerte“, mongolisch (χaigiraχo) [11] „schreien“, syrjänisch gorza [12] „clamo, vociferor“, Suomi karjua; vgl. кричать.

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 242, b. [2]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 239. [3]) Ebendas. p. 519. [4]) Schmidt, Lex. p. 316, a. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 518. [6]) Schmidt, Lex. p. 97. b. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 155, a. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 515. [9]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 144, a. [10]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 350. [11]) Schmidt, Lex. p. 125, a. [12]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 140, a.

Mongolisch (ergi-ćekü) [1] „begreifen, verstehen“, (eri-ćekü) [2] „sich besinnen, sich ins Gedächtniss rufen“.

Mandźu (a-ćame) [3] „être en présence, être uni“, mordvinisch aśćems (Ev. Üb.) „sein, sich befinden“, Suomi asua „sich aufhalten, wohnen“, lappisch assat „bosaette sig [4]) von Aino イ ガ ヲ (ogai) [5]) „wohnen“.

Mandźu (uk-ćame) [5]) „tomber“, syrjänisch u-ša [6]), „labor, cado“, tscheremissisch va-zam (vaa-zam) [7]), „labor, elabor“, magyarisch e-s „fallen“, samojedisch (Kamass.), ü-zülam [8]) id., (Jur.) mônajû [9]), Jen. monuebo [10]), (ostj.) pöŋelam [11]), mongolisch (unaχo) [12]), „fallen, stürzen“, Suomi pu-toa id. jakutisch оҕу-т (ох-табун) [13]) „einfallen“.

Mandźu (gila-ćame) [14]) „lorsqu'on a des inquietudes“, mongolisch (χalaghu-ćaχo) [15]) „erhitzt sein, innere Hitze haben“, von (χalaghun) [16]) „heiss, Hitze“.

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 32, c. [2]) Ebendas. p. 32, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 27. [4]) Stockfleth, Norsk-lapp. Ordb. p. 104, a. [5]) Pfizmaier, Krit. Durchs. p. 86. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 267. [7]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 162, a. [8]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 74, a. [9]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 180, a. [10]) Ebendas. p. 41, b. [11]) Ebendas. p. 96, b. [12]) Ebendas. p. 168, a. [13]) Schmidt, Lex. p. 44, b. [14]) Böhtlingk, Lex. p. 20, b. [15]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 66. [16]) Schmidt, Lex. p. 135, c.

Mandźu (χoila-ćame [1]), „regarder de tous côtés, en-haut, en-bas, à droite, à gauche" (χoilalame) [1]) „tourner la tête pour voir quelque chose".

Mandźu (senggu[v]e-ćeme) [2]), „avoir la peur dans le ventre", (senggu[v]eme) [3]), „craindre, avoir peur".

b) Ći, d. ć(a) + i bezeichnet eine über eine Summe von Theilen sich erstreckende, und darum fortgesetzte Thätigkeit. Rücksichtlich der Vertretung in den verwandten Sprachen kommt ći mit ća überein.

Mandźu (kam-ćime) [4]), „faire plusieurs affaires, plusieurs choses; être chargé de plusieurs affaires; mettre plusieurs choses dans un même lieu", mongolisch (χamdu) [5]), „zusammen".

Mandźu (ker-ćime) [6]), „dépecer un animal qu'on a tué, le couper par morceaux", mongolisch (ker-ćikü) [7]), „in Stücke schneiden, zerschneiden".

Mongolisch (kül-ćikü) [8]) „die Füsse zusammenlegen (beim Liegen oder Sitzen)", von (kül) [9]) „Fuss".

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 437. 2) Ebendas. II, p. 49. 3) Ebendas. p. 48. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 361. 5) Schmidt, Lex. p. 134, c. 6) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 7. 7) Schmidt, Lex. p. 153, a. 8) Schmidt, Lex. p. 158, a. 9) Ebendas. p. 183, b.

Mongolisch ᠲᠦᠷᠴᠢᠬᠦ (tör-ćikü) [1] „abreiben, ausreiben", magyarisch dör-zsöl „reiben, frottiren".

Mongolisch ᠨᠢᠵᠠᠴᠢᠬᠣ (niʒa-ćiχo) [2] „reiben, zerreiben", syrjänisch nira-la [3] „tero, frico", Suomi hieroa, id.

Mongolisch ᠢᠵᠠᠴᠢᠬᠣ (iʒa-ćiχo) [4] „gerinnen, dick werden". Suomi juosta (juoksen).

Mongolisch ᠤᠭᠤᠴᠢᠬᠣ (ughu-ćiχo) [5] „schlürfen, schlürfend essen oder trinken", ᠤᠭᠤᠬᠣ (ughuχo) [6] „trinken", magyarisch szürcsöl „schlürfen".

Mongolisch ᠢᠰᠬᠦᠴᠢᠬᠦ (iskü-ćikü) [7] „fortwährend oder oft hinter einander ausschlagen", ᠢᠰᠬᠦᠯᠡᠬᠦ (iskülekü) [7] mit den Hinterfüssen ausschlagen".

c) Die Verbindung ć(a) + u (ᠴᠤ ću) ist auf Denominative beschränkt, deren Nominalnormen mit ᠴᠤᠨ (ćun) gebildet sind. Sie bezeichnen die zur Gewohnheit gewordene, inhärente Thätigkeit.

Mandźu ᡤᡠᠰᡠᠴᡠᠮᡝ (gusu-ćume) [8] „être très triste, très ennuyeux", mongolisch ᠬᠦᠰᠢᠭᠦᠨ (küsigün) [9] „widerwärtig, missfällig, zuwider".

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 262, b. [2]) Ebendas. p. 90, b. [3]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 150, a. [4]) Schmidt, Lex. p. 41, c. [5]) Ebendas. p. 49, b. [6]) Ebendas. p. 48, c. [7]) Ebendas. p. 42, c. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 106. [9]) Schmidt, Lex. p. 189, b.

Mandźu (cχe-ćume) [1] „dire eu cachette du mal de quelqu'un, médire, calomnier“, (eχe) [2] mauvais méchant, malin“ = Suomi paha.

II. Wenn in den angeführten Bildungen ć als organisch zu betrachten ist, so muss es in folgenden Fällen als Vertreter von d (di) und seinen Entwickelungen angesehen werden:

α) In den magyarischen Deminutiven auf cs-l entsprechend den Deminutivbildungen auf jakutisch -чах, -чäх, -чох, -чöх, türkisch-tatarisch جق (-ćaq), جك (-ćek) [3]: lép-csel „langsam gehen oder schreiten“, köhé-csel „hüsteln“ (s. d. II.).

Vergleiche wegen des Überganges d = cs statt ʒ, der sich übrigens in allen hieher gehörigen Sprachen findet, türkisch انجتمك (inʒetmek) [4] „offenser, toucher“ mit magyarisch inceseleg „necken“.

β) In den Mandźu-mongolischen Reflexiv-Bildungen, wenn dem d ein Guttural vorausgeht:

Mandźu (fak-ćame) [5] „se fendre, se diviser, se disperser“, mongolisch (uk-ću) [6] „gespalten, geborsten; Bruch, Riss“, samojedisch (ostj.) pahaʒap [7] „spalten“, Suomi pako „Spalt“.

Mongolisch (bük-ćüikü) [8] = (bük-düikü) [8] „sich bücken, sich krümmen, in gekrümmter Stellung stehen“, Mandźu (buk-dame) [9] „plier, mettre en rouleaux“, türkisch بوكمك (bökmek) [10] „plier, fléchir, courber“.

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 115. [2]) Ebendas. p. 114. [3]) Kieffer et B. I, p. 107, a. [4]) Böhtlingk Gramm. §. 315). [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 149. [6]) Schmidt, Lex. p. 50, c. [7]) Castrén, Wörterb. d. sam. Spr. p. 163, a. [8]) Schmidt, Lex. p. 121, a. [9]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 588. [10]) Kieffer et B. I, p. 245, a.

Mongolisch (ak-ćiχo)[1] = (ak-duiχo)[1] „sich verkürzen, zusammenschrumpfen", (aχor)[2] „kurz, niedrig".

γ) In den Mandźu-Formen auf ڃ, wenn dieses Suffix dem cooperativen ش, c entspricht:

Mandźu (to-ćime)[3] „sortir", mongolisch (dagban), Ablativexponent, jakutisch тађы-с (тах-сабын)[4] „hinausgehen, hervorkommen", ostjakisch тів-дем[5] „herausgehen", tscheremissisch läk-täm[6] „abeo", Suomi läh-dä' „weggehen, abreihen," samojedisch (ostj.) tandaŋ, tanʒaŋ[7] „herausgehen", mordvinisch (Ev. Üb.) li-sems „hervorgehen".

In den türkisch-tatarischen und finnischen Sprachen erscheint ć ferner statt eines Zischlautes hinter Liquiden, die selbst fortfallen können:

Magyarisch fecskend „spritzen", Suomi pirskua „verspritzt werden", Mandźu (fusume)[8] „arroser, jeter de l'eau sur quelque chose avec la bouche", mongolisch (üsürkü)[9] „spritzen, aufsprudeln", jakutisch ыс[10] „spritzen, bespritzen", wotjakisch pazalo[11] „besprengen".

Türkisch-tatarisch آچمق (a-ćmaq)[12] „ouvrir" = tscheremissisch padćam[13] „aperio" = ostjakisch пунд+сем[14] „öffnen" = mordvinisch (Ev. Üb.) panźems = jakutisch ас[15] „öffnen, losdecken" = Suomi avasta (avase) „öffnen", — eine Intensiv-

---

1) Schmidt, Lex. p. 8, b. 2) Ebendas. p. 5, c. 3) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 294. 4) Böhtlingk, Lex. p. 96, a. 5) Castrén, Ostj. Gramm. p. 99, a. 6) Castrén, Gramm. Tscher. p. 66, a. 7) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 145. b. 8) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 197. 9) Schmidt, Lex. p. 78, b. 10) Böhtlingk, Lex. p. 33, a. 11) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 322, a. 12) Kieffer et B. I, p. 10, b. 13) Castrén, Gramm. Tscher. p. 68, a. 14) Castrén, Ostj. Gramm. p. 94, a. 15) Böhtlingk, Lex. p. 11, b.

Properativ-Bildung aus Suomi ava „offen“ = jakutisch aŋa = mongolisch (angghai)[1] id.

Endlich erscheint ć als Ableitungselement dialektisch im Samojedischen statt t, ŧ, d, im Lappischen statt ś.

Ch = χ.

Die in den hochasiatischen Sprachen gebräuchliche Aspiration des *k* wird am füglichsten im Zusammenhange mit Letzterem aufgeführt. Hier folgen einige Beispiele aus dem Mandźu, in denen χ unorganisch für gh (*g*) steht:

Mandźu (χôl-χame)[2] „voler, piller“, mongolisch (χolaghai)[3] „Diebstahl, Raub“.

Mandźu (χir-χame)[4] „faire raccourcir ou couper quelque chose qui est trop long“, mongolisch (kir-ghaχo)[5] „scheeren“, jakutisch кыры[6] „zuschneiden“.

Mandźu (usi-χijeme)[7] = (u-kijeme)[8] „boire, prendre quelque chose de liquide“, mongolisch (u-ghuχo)[9] „trinken“, samojedisch (ostj.) ütkuam[10] „trinken“, von üt „Wasser“.

Mandźu (χasi-χime)[11] = (kosi-χime)[12] „chercher à savoir tout ce qui se passe, être curieux“, mongolisch

---

1) Schmidt, Lex. p. 2, b. 2) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 503. 3) Schmidt, Lex. p. 167, b. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 80. 5) Schmidt, Lex. p. 138, a. 6) Böhtlingk, Lex. p. 64, a. 7) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 224. 8) Ebendas. p. 246. 9) Schmidt, Lex. p. 48, c. 10) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 110, d. 11) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 383. 12) Ebendas. p. 424.

ᠬᠠᠢᠬᠤ (χaiχo) [1]) „erforschen, nachforschen, untersuchen“, magyarisch kur-kász „ausforschen“.

D.

Der geläufigste und vielbedeutigste von allen Wurzelexponenten bezeichnet:

I. Im Mandźu, Mongolischen, Ostjakischen und Magyarischen Mehrheit der Thätigkeitsäusserungen, deren Summe die Aussage bildet. Je nachdem diese Mehrheit auf die neben einander wirkenden Subjecte oder auf das Wechselverhältniss zwischen Subject und Object, oder auf die Zahl der von der Thätigkeit getroffenen Objecte oder die Wiederholung der Thätigkeit überhaupt bezogen wird, entstehen Verba cooperativa, reciproqua und frequentativa. In den verwandten Sprachen erscheinen als Vertreter zum Theil die dem ć entsprechenden Exponenten ش (ś) türkisch-tatarisch, *c* jakutisch, *ks* mordvinisch, ʒ(el)ʒ samojedisch (ostj.), *l* lappisch (neben *d*), Suomi, syrjänisch, wotjakisch und tscheremissisch. In dieser Bedeutung fällt *d* wahrscheinlich mit dem Stamme des magyarischen tö-bb „viel“ zusammen. Vergl. Manźu ᡠᡩᡠ (udu) [2]) „combien“ ᡠᡩᡠᡩᡠ (ududu) [2]) „beaucoup, souvent, plusieurs“.

1. Verba cooperativa. Sie bezeichnen Mehrheit der in der Thätigkeit concurrirenden Subjecte. Im Mandźu und Mongolischen nimmt das cooperative Verbum zwar regelmässig den Vocal ᠠ (*a, ä*) zu sich, aber der Exponent des cooperativen Verbums wechselt häufig — im Mandźu sogar vorherrschend — mit dem des reciproken und auch die verwandten Sprachen halten beide nicht aus einander; vgl. das türkisch-tatarische ـُش (uś, yś, iś), jakutisch ыс, ıс, ус, ӱс und das Suomi frequentative *l*, welche insgesammt allen drei Bedeutungen entsprechen. Umgekehrt erscheint die Form mit ᠠ (*a, ä*) auch in reciproker Bedeutung. Die Stammform erhält hierbei die Endung ᠯ (*l*).

[1]) Schmidt, Lex. p. 125, a. [2]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 228.

Mandźu (urul-deme) [1]) „lorsque plusieurs chevaux courent ensemble“, mongolisch (urul-daχo) [2]) „sich mühen, wetteifern, wettrennen“.

Mongolisch (ergil-dekü) [3]) „sich zusammen um etwas drehen“, von (ergikü) [3]) „sich drehen (um etwas herum)“ = jakutisch äpii id.

Mongolisch (budal-daχo) [4]) „sich gegenseitig mit Feuergewehr beschiessen“, von (budaχo) „mit Feuergewehr schiessen“.

2. Verba reciproqua. Hier ergänzen sich Subject und Object gegenseitig, indem sie die Rollen wechseln. Die hierher gehörigen Bildungen verbinden (*d*) regelmässig mit (*u*). Das Mandźu verflüssigt (*du*), den Exponenten des Reciproks, hinter der Gerundivendung *-n* des Stammes zu (*n*), lässt aber das eine (*n*) unbezeichnet. Häufig steht (*du*) auch im Sinne des Cooperativs. Der Mehrheitsexponent *d* ist hier mit der Gemeinschaft, Aino ウ (*u*) [5]) combinirt, wenn dieser nicht an sich die vollere Form besass.

Mandźu (ghosin-dume) [6]) „s'entr'aimer, s'aimer mutuellement“, von (ghosime) [6]) „aimer tendrement“

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 251. [2]) Schmidt, Lex. p. 56, b. [3]) Ebendas. p. 32, c. [4]) Ebendas. p. 119, a. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 436. [6]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache in den Sitzungsber. Bd. VII, p. 452

Mongolisch (baril-duχo)[1] „kämpfen, ringen, sich balgen", von (barilaχo)[2] „fest ergreifen, fortwährend anfassen", (bariχo)[2] „fassen", vgl. magyarisch küz-d „ringen" = türkisch-tatarisch كورشمك (gürüśmek = kürüśmek)[3] „lutter" und ?Mandźu (χôrgime)[4] „tourner qulque chose dans ses mains, s'exercer à une espèce de lutte".

Ostjakisch тав-дем[5]) „zanken", magyarisch czivo-dik „zanken, streiten", türkisch چكشمك (ćegiśmek)[6] „se quereller", ?Mandźu (too-nome)[7] „se quereller, se dire mutuellement des injures". Vgl. in Bezug auf das Suffix mongolisch (kerel-dekü)[8] „sich zanken" und Suomi riittellä id.

Magyarisch fog-ad „wetten", türkisch اوجشمك (üʒ-üśmek)[9] „parier ensemble".

Mandźu (ok-dome)[10] „rencontrer (se dit des soldats etc.)" = mongolisch (uk-duχo)[11] „begegnen, entgegenkommen", magyarisch üt-köz (t wegen k) „treffen".

---

1) Schmidt, Lex. p. 102, a. 2) Ebendas. 101, c. 3) Kieffer et B. II, p. 657, a. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 500. 5) Castrén, Ostj. Gramm. p. 100, b. 6) Kieffer et B. I, p. 383, b. 7) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 273. 8) Schmidt, Lex. p. 152, a. 9) Kieffer et B. I, p. 122, a. 10) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 209. 11) Schmidt, Lex. p. 50, a.

Magyarisch tap-ad „haften", türkisch یاپشمق (jap-iśmaq) [1] „s'attacher, se coller", syrjänisch syb-da [2]) „adhaereo".

Mongolisch (χodalduχo) [3]) „verkaufen", Mandźu (χôda) [4]) „espèce de commerce qui se fait en échangeant une marchandise contre l'autre".

3. Verba frequentativa. Die Thätigkeit erstreckt sich über eine Summe von Objecten oder wiederholt sich überhaupt. (d) verhält sich rücksichtlich des Vocals (a, ä) wie das Cooperativ.

Mandźu (ilghan-dume) [5]) „savoir mettre une différence entre chacun", von mongolisch (ilghaχo) [6]) „unterscheiden, Unterschied machen".

Mongolisch (ʒalghal-daχo) [7]) „zusammen anreihen, anknüpfen, eins zum andern thun", von mongolisch (ʒalghaχo) [7]) „anreihen, anknüpfen" = Mandźu (ʒalgijame) [8]) „ajouter quelque chose de plus, augmenter", jakutisch caлgā [9]) „ansetzen" = tatarisch یالغامق (ialghamaq) [9]) = Suomi jatkata (aus jatka';'=d), magyarisch tol-d „anstücken, ansetzen".

---

[1]) Kieffer et B. II, p. 1242, b. [2]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 158, a. [3]) Schmidt, Lex. p. 173, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 488. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 179. [6]) Schmidt, Lex. p. 39, a. [7]) Schmidt, Lex. p. 297, c. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 497. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 157, a.

Magyarisch sze-d „sammeln", türkisch-tatarisch دوشرمك (dü-śürmek)[1] „cueillir, rassembler", mongol. ᠲᠡᠭᠦᠬᠦ (tegükü)[2] „pflücken, auflesen", samojedisch (ostj.) takkannap[3] „sammeln".

II. Das Deminutiv zum Ausdrucke einer nach und nach fortschreitenden Erscheinung, im Magyarischen, Ostjakischen, (Ostj.) Samojedischen und Tscheremissischen (t). In den verwandten Sprachen erscheint entweder die Erweichung đ (samojedisch), ʒ (Mandźu, mongolisch, samojedisch, vgl. ć II. a) oder l (ost- und westfinnisch). Gewöhnlich ist der Exponent des Deminutivs mit einem continuativen oder frequentativen, auch wohl beiden zugleich combinirt (rʒ, lʒ, lđ Mandźu, mongolisch, samojedisch und tscheremissisch, d-l (vgl. Suomi tel) d-g-l, d-k-l, d-z, d-s magyarisch). Zur Bedeutung des Exponenten vergleiche man samojedisch (Tawg.) tanua', tanuaŋ[4]), (Jen.) tenne[4]), (ostj.) tânakaŋ[4]). (fur.) łâɵo, łaɵu, klein, wenig.

Magyarisch lép-del = lép-csel „langsam schreiten" von ép „schreiten."

Magyarisch szól-dogál, „oft aber nicht viel sprechen".

Samojedisch (Ostj.) âm-dilđaŋ, âmdéʒak[1]), „ein wenig sitzen", von âmdak[5]), „sitzen".

III. Den Zustand, in den der Träger der Erscheinung tritt (verbum inchoativum), oder in dem er sich befindet (verbum inessivum). In Verbindung mit dem reflexiven i˙ entsteht der Passiv-Reflexivcharakter d-i˙(k). Neben d(t) erscheinen auch seine Entwicklungsformen, Suomi s, ', syrjänisch-wotjakisch ɵ, türkisch-tatarisch ى (j). Die inchoative Bedeutung ergibt sich aus dem Wechsel zwischen d und dem imperfectiven g (ŋ), namentlich im Samojedischen und Magyarischen: for-og, „sich wenden, drehen (d. h. in der Wendung begriffen sein, imperfectiv)", forgat, „machen, dass diese fortwährende Wendung stattfindet", aber for-dít „übersetzen (machen, dass die Wendung beginnt)", in-g „wanken (in fortwährender Bewegung sein)",

---

1) Kieffer et B. I, p. 554, b. 2) Schmidt, Lex. p. 241, b. 3) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 144, a. 4) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 302, b. 5) Ebendas. p. 101, a.

in-dít, „machen, dass die Bewegung eintritt", mongolisch (kündürekü) [1]), „in Bewegung sein". In dieser inchoativen Bedeutung fällt d mit dem inchoativen l (s. dieses) zusammen. Die ural-altaischen Sprachen bilden ferner durch d (t und seine Vertretungen) — den Charakter des Locativs und Exponenten der in der Ausführung begriffenen Handlung im Ugrisch-Ostjakischen und in türk. Dialekten so wie der Wurzel des türk. طورمق (durmaq) „rester, demeurer," = jakutisch тур, „stehen, weilen, sich befinden" (Stamm Mandźu (te-me) [2]) „être assis, demeurer") — das verbum inessivum. Ein grosser Theil der Ableitungen ist denominativ.

Magyarisch daga-d, „anschwellen", jakutisch даҕ-даі [3]), „stark schwellen", mongolisch (dög-döikü) [4]), „sich heben, sich wölben, sich aufthürmen", Mandźu (dug-duχun) [5]), „gonflé", vgl. syrjänisch puk-ta [6]), „tumesco = tscheremissisch pualam [7]), id.

Mongolisch (deg-dekü) [8]), „sich erheben", Mandźu (teg-deme) [9]), „nager, sur nager, voler", lappisch céggidet [10]) „reise sig".

Mongolisch (bög-döikü) [11]), „sich bücken, sich krümmen,

---

1) Schmidt, Lex. p. 179, b. 2) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 239. 3) Böhtlingk, Lex. p. 114, a. 4) Schmidt, Lex. p. 284, c. 5) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 327. 6) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 153, b. 7) Castrén, Gramm. Tscher. p. 69, a. 8) Schmidt, Lex. p. 276, a. 9) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 253. 10) Stockfleth, Norsk. Lapp. Ordb. p. 551, b. 11) Schmidt, Lex. p. 121, b.

in gebückter Stellung stehen," Mandźu (bukdame)[1], „plier, mettre en rouleaux, opprimer", von türkisch بوكمك (bökmek)[2], „plier", mongolisch (bögöikü), „sich beugen".

Mongolisch (angduχo)[3], „sich spalten", (angghaiχo)[4], „sich öffnen, klaffen".

Magyarisch nyug-szik (nyugo-dni) „ruhen", samojedisch (Jen.) ni-debo'[5] = (Tawg.) nêb-tá'am (refl.)[6] = (Jur.) ny-lâdm, ny-lajû[7], „ausruhen", von (Ostj.) nigaŋ, nynaŋ[8], ostjakisch нīндем id.

Suomi herä-tä (herä'tä), „erwachen" = samojedisch (Jur.) side-dam (verb. iness.), sidijû[9]) (refl.) id. = schwedisch-lappisch jere-tit[10]) (vgl. koććajet)[10]), id., mongolisch (serikü)[11]), „aufwachen, erwachen", magyarisch serken (mom.) id., Mandźu (sereχun)[12]), „action de s'éveiller"; vgl. magyarisch ébred, id.

Samojedisch (Jur.) âm-do-dâdm[13]), „ich sitze", von âm-dŷdm, „sitzen", mordvinisch (Ev. Üb.) o-za-d, „sitzen", Suomi is-tua id. türkisch-tatarisch اولطورمق[14]) (o-l-turmaq), اوترمق (o-turmaq), jakutisch о-лор[14]), „sitzen, sich setzen, verweilen", vgl. lappisch ćokkitet = schw. lapp. ćokkatet, „sich setzen".

Magyarisch éle-d, „aufleben", wotjakisch ul-žo[15]), „aufleben, lebendig werden", tscheremissisch (Ev. Üb.) il-śem, id. syrjänisch looža[16]), „revivisco", samojedisch (Kamass.) tilelam[17]),

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 588. 2) Kieffer et B. I, p. 245, a. 3) Schmidt, Lex. p. 3. 4) Ebendas. p. 2, c. 5) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 86, b. 6) Ebendas. p. 59, b. 7) Ebendas. p. 18, a. 8) Ebendas. p. 143, a. 9) Ebendas. p. 32, b. 10) Stockfleth, Norsk. Lapp. Ordb. p. 837, b. 11) Schmidt, Lex. p. 349, c. 12) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 42. 13) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 3, b. 14) Böhtlingk, Lex. p. 25, a. 15) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 335, b. 16) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 147, a. 17) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 188, a.

„wieder aufleben", von łili, „lebend", vgl. jakutisch тili-и [1]), id. = türkisch درلمك [2]) (diri-lmek), vivre, être remis en vigeur".

Magyarisch fel-ed, „vergessen", Mandźu (ongghome), „oublier, ne pas se ressouvenir", (usaka) [3]) „chose oubliée" türkisch اونتمق (unutmaq) [4]), „oublier" (vgl. das transitive Suomi unhottaa, „vergessen", = syrjänisch vunäda [5]), samojedisch (Tawg.), ˉana'b-tai'ema [6]), „ich vergass", (Jur.) jurau, jura-ŋú [7]), „vergessen", jur-lau, jur-lâu [8]), „ich vergass", (Jen.) juło-tábo, juro-tábo [9]) „vergessen", (ostj.) auo-lʒap, auo-ldam [10]), id. ugrisch.-ostjakisch jyp-дeм [11]), id. = mongolisch mar-daχo [12]), id.

Jakutisch y-тyi [13]), „einschlafen, schlafen" = türkisch اويومق (u-jumaq) [13]), „dormir" von ȳ „Schlaf"; Suomi un-taa, „schlafen," von uni, „Schlaf", lappisch En. oad'd'ed', n. oad'dét, s. odet, „schlafen", wotjakisch i-ʒo [14]), „schlafen", syrjänisch u-ɞa [15]), „obdormisco", mongolisch (um-daχo) [16]), „schlafen", ostjakisch āдeм, Sg. D. āʒaм, ōʒaм [17]), mordvinisch (Ev. Üb.) udoms, tscheremissisch (Ev. Üb.) amalam, magyarisch alszik (aludni), „schlafen", Mandźu (amχame) [18]), „dormir".

---

1) Böhtlingk, Lex. p. 105, a. 2) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 205. 3) Ebendas. p. 221. 4) Schott, Über das Altaische etc. p. 98. 5) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 165, a. 6) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 43, a. 7) Ebendas. p. 15, b. 8) Ebendas. p. 16, a. 9) Ebendas. p. 84, a. 10) Ebendas. p. 98, a. 11) Castrén, Ostj. Gramm. p. 83, a. 12) Schmidt, Lex. p. 213, a. 13) Böhtlingk, Gramm. S. 494. 14) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 306, b. 15) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 162, a. 16) Schmidt, Lex. p. 51, c. 17) Castrén, Ostj. Gramm. p. 79, a. 18) Amyot. Dict. Tart. Mantch. I. p. 85.

Lappisch En. ilo-ded', n. illo-det, s. illo-tet [1]), Suomi ilo-ita, „sich freuen", samojedisch (Tawg.) ɴal-tátem [2]) = (Jen.) ed-demaro', ed-debiro' [2]) = (Ostj.) åndalbak = (Kamass.) aŋalɫam, „sich freuen" (vgl. awg.), ɴalame' am, „froh werden".

Jakutisch уја-дыі [3]), weich werden = mongol. ᠤᠶᠠᠳᠬᠤ (uja-dχo [4]), = weich werden, anfangen zu schmelzen oder zu thauen" von ᠤᠶᠠᠨ (ujan) [5]), „weich".

Vgl. noch die Verbindungen нд, nd unten.

Samojedisch (Jur.) læka-dadm [6]), læka-dam, „faulenzen", von læk, „faul".

Magyarisch tu-d, „wissen", Suomi, tun-tea, „erfahren, fühlen", tie-tää, „wissen", samojedisch (Tawg.), ɫannen-tema, „ich weiss", ɫannejeama [7]), „wissen" (Jur.), ɫeɴeů [8]) (Jen.), teɴibo, tenneo [8]), (Ostj.) tânnap [9]), (Kamass.) thüm-näm, „wissen", tscheremissisch śin-źem [10]), „scio, memini" (vgl. nd.).

Samojedisch (Jur.) hajo-dadm, hajydm [11]) „zurückbleiben" von hajeu „zurücklassen", tscheremissisch ko-dam [12]) „maneo", jakutisch хā-л [13]) „bleiben, übrig bleiben, zurückbleiben" = türkisch-tatarisch قالمق (qa-lmaq) id. = samojedisch (Ostj.) ka-lak [14]) „zurückbleiben" (Kamass.) kojo-lam, (Jen.) kai-dado', kai-jaro' [15]) (Stamm kae), mongolisch ᠬᠣᠴᠣᠷᠠᠬᠤ (χo-ćoraχo) [16]) „zurückbleiben, nachbleiben", ostjakisch хаiḍем, хаiɫем [17]) „verbleiben" = magyarisch hagy, Suomi jää-dä „verbleiben", jä-ttä „zurücklassen."

IV. Das Desiderativ im Ostjakischen und Magyarischen (statt z) = Mandźu, mongolisch ᠰᠢ (si), türkisch-tatarisch سى (si) سا (sa), Suomi, lappisch ś, jakutisch т:

---

[1]) Lönnrot, Über den En. Dial. p. 224. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 223, b. [3]) Böhtlingk, Gramm. §. 494. [4]) Schmidt, Lex. p. 61, a. [5]) Ebendas. p. 60, c. [6]) Wört. d. sam. Spr. p. 1616. [7]) Ebendas. p. 303, a. [8]) Ebendas. p. 304, a. [9]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 70, a. [10]) Ebendas. p. 6, b. [11]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 64, a. [12]) Böhtlingk, Lex. p. 82, b. [13]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 112, a. [14]) Ebendas. 112, a. [15]) Ebendas. p. 79, b. [16]) Schmidt, Lex. p. 176, a. [17]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 81, a.

Magyarisch oká-d „sich erbrechen“, ostjakisch āx-тем [1]), Sg. D. ӯrоҙем „speien“, lappisch vuof-sat [2]), id. Suomi oksentaa (Desid. + Inchoat.) id.; Mandžu (ok-sime) [3]), „vomir, avoir envie de vomir“, mongolisch (uk-siχo) [4]), „würgen, sich erbrechen“, wotjakisch e-sko [5]), „sich erbrechen“, von jakutisch öŋÿi [6]) = mongolisch (ugiχo) [6])=japanisch ク ハ (faku) id.

V. Das Passiv-Reflexiv und Causal; ersteres ausschliesslich im Mongolischen, beide zugleich im Suomi und Magyarischen, so dass dieselben nur durch die Flexion unterschieden werden. Zur Erklärung bietet sich die Wurzel, Suomi tek, magyarisch te', mordvinisch tej, „machen“ dar, welche je nach ihrer Beziehung auf das Subject oder Object der Thätigkeit, wie der Mandžu-Exponent (bu), beiden Bedeutungen entspricht. Man vgl. den Gebrauch des Verbalnomens auf ta', tä' im Suomi = türkisch-tatarisch دُق (duq, dyq), دُك (dük, dik), welche sowohl den activen Infinitiv, als das der Handlung unterworfene Object bezeichnen (folglich im Suomi den Stamm des Passivs bilden).

Das mongolische Passiv bietet vor dem (d) meist einen Guttural, ohne denselben erscheint die härtere Form t. Der Causalcharakter ist vorherrschend hart (s. t).

Mongolisch (naghak-daχo) [7]), „ankleben, angeklebt werden“, von (naghaχo) [7]), „kleben“; lappisch njoađvvot, „klæbe“.

---

[1]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 79, a. [2]) Stockfleth, Norsk. lapp. Ord. b. p. 644, a. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 208. [4]) Schmidt, Lex. p. 51, a. [5]) Böhtlingk, Lex. p. 26, b. [6]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 305, a. [7]) Schmidt, Lex. p. 80, b.

Mongolisch (barak-daχo) [1], „zu Ende gehen, zu Ende gebracht werden, aufhören“ von (baraχo) [2], „verbrauchen, verschwenden, zu Ende bringen“; samojedisch (Jur.), wajeråu, waeråu [3], „vergehen, fortgehen“, wotjakisch byro [4], „verloren gehen, zu Ende gehen, schwinden“.

Mongolisch (ab-daχo) [5], „genommen, entführt werden“, von (abχo) [5], „nehmen, holen“, samojedisch (ostj.) iap, îgam, îŋam [6], (Kamass.) itam, „nehmen“ = türkisch-tatarisch آلق (almaq) = Suomi ottaa = magyarisch vesz.

VI. Das Denominativ, das eine auf das was das Nomen bezeichnet, bezügliche Thätigkeit ausdrückt — in allen hieher gehörigen Sprachen. Seinem Begriffe nach ist das denominative d — mit seinen gewöhnlichen Übergängen — theils inchoativ oder inessiv (s. IV), theils frequentativ und wechselt daher mit ʒ, z, ś, l. In finnischen Sprachen fällt der Denominativ-Exponent bei transitiven Verben mit dem causalen zusammen.

Mongolisch (nerei-dkü) [7] „nennen, benennen“, (, nere [8]) „Name“), jakutisch äт-тä [9]) id. (äт „Name, Benennung“), samojedisch (Jur.) ɴim-dieu, ɴim-dieu [10]) „nennen“ (ɴim [11]) „Name“) = (Jen.) ɴid-dibo [10]) id. (ɴî [11]) „Name“) = (Ostj.) 'nim-deŋam [10]) id. (nem [11]) „Name“) = (Kamass.) nimei-łäm id. (nim [11]) „Name“) = (Tawg.) ɴim-ti'ema [12]) „benennen“ (nim [11]) „Name“), Suomi nimi-ttää id. (nimi „Name“), syrjänisch nimæ-da [12])

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 101, b. [2]) Ebendas. p. 101, a. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 38, a. [4]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 300, b. [5]) Schmidt, Lex. p. 5, a. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 256, a. [7]) Schmidt, Lex. p. 86, a. [8]) Ebendas. p. 85, c. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 5, a. [10]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 256, a. [11]) Ebendas. p. 255, a. [12]) Ebendas. p. 205, a.

„nomino“ (nim[1]) „nomen“), tscheremissisch lim-dem[2]) „nomino, appello“ (lim[2]) „nomen“), mordvinisch (Ev. Üb.) lim-dems „taufen“ (den Namen geben; lim „Name“), magyarisch neve-z nennen, benennen“ (név „Name“), vgl. Mandźu (gebu-leme)[3]) „appeller, nominer“ (, gebu[4]) „nom“).

Mandźu (ʒab-dume)[5]) „avoir du loisir“ = mongolisch (ʒab-duχo[6]) „etwas thun wollen, Musse oder Gelegenheit haben“, Suomi jou-taa „müssig sein, Zeit haben“, von mongolisch (ʒab[7]) „Gelegenheit, Musse“.

Mordvinisch (Ev. Üb.) præ-dems „vollenden“ (præ „Haupt“) = Suomi pää-ttää „endigen, schliessen“, pää-tyä „zu Ende gehen“ (pää „Haupt“), magyarisch feje-z „köpfen“ (fő-fej „Kopf“).

Lappisch En. kier-ded', n. gier-ddet, s. kier-det[8]), Suomi kärsiä „ertragen, verstatten, erdulden“. Mandźu (kirime)[9]) „patienter, être patient“ (, kiri[9]) „patience“).

Mandźu (χab-śame)[10]) „avertir, accuser“ = mongolisch (χob-laχo)[11]) „verleumden, ohrenblasen“ = türkisch قولامق (qov-lamaq)[12]), „accuser, denoncer“, Suomi kaiva-ta (aus kaipa'ta) „anklagen, beschuldigen“.

---

[1]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 150, a. [2]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 65, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 18. [4]) Ebendas. p. 17. [5]) Ebendas. II, p. 495. [6]) Schmidt, Lex. p. 293, b. [7]) Ebendas. p. 293, a. [8]) Lönnrot, Über den En. Dial. p. 228. [9]) Amyot, Dict. Tart. Mantsch. III, p. 58. [10]) Ebendas. I, p. 318 [11]) Schmidt, Lex. 164, b. [12]) Kieffer, A. B. II, p. 512, b.

VII. Ostjakisch steht д, ӡ für l: xa-дем S. D. ка-дем [1]) „sterben“ = Suomi kuo-lla, tscheremissisch ko-lem [2]), syrjänisch ku-la [3]), magyarisch ha-l id., samojedisch (Tawg.) kua-tandum [4]) „ich sterbe“ kŭ'am [4]) „sterben“ = (Kamass.) khü-läm [5]), = (Ostj.) kuak [5]) = (Jur.) hâdın [5]) = (Jen.) kâro', kâdo' [5]). id.

F.

Kommt nur im Tawgy, einer samojedischen Sprache, als selbstständiger Exponent vor und gibt dem Wurzelbegriffe die nähere Bestimmung „gehen“ jindi-feantema [6]) „gehen zu hören“, von jindi'ema [6]) „hören“. Zur Erklärung darf man das syrjänische ponda, magyarisch fog, „fassen, nehmen“ herbeiziehen, welche zur Umschreibung des Futurums gebraucht werden.

Im Mandżu erscheint f bisweilen statt b: ᡴᡝᠯᡶᡳᠮᡝ (kel-fime) [7]) „aller de côté“, vgl. mongolisch ᠬᠡᠯᠪᠡᠭᠡᠷ (kel-beger) [8]) „schief an einer Seite.

G.

Obgleich die gutturalen Stummlaute noch mehr als die übrigen unter einander wechseln, so erlaubt doch der vorherrschende Gebrauch dem weichen wie dem harten sein Gebiet anzuweisen.

Der weiche Guttural g, im Suomi durch k, wie der harte durch kk bezeichnet, bildet:

I. Ein Inchoativ, Imperfectiv und ? Consecutiv. Zur Erklärung des Exponenten (g, k, q, kk, χ, j; ga, ka, χa; ge, ke; gi, ki, χi, i, va, o, ', ^) muss eine Wurzel der Bewegung — wohl ge, vgl. Mandżu ᡤᡝᠨᡝᠮᡝ (ge-ne-me) [9]) „aller“, tscheremissisch kejem [10]) „eo“, Suomi käydä id., samojedisch (Jur.) haj-eadm, haj-em [11]) „gehen“, jakutisch кä-l [12]) = türkisch-tatarisch كلك

---

[1]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 81, a. [2]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 64, b. [3]) El. Gramm. Tyrj. p. 144, b. [4]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 49, b. [5]) Ebendas. p. 285, a. [6]) Ebendas. p. 54, a. [7]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 11. [8]) Schmidt, Lex. p. 150, c. [9]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 12. [10]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 63, b. [11]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 6, b. [12]) Böhtlingk, Lex. p. 55, b.

(ge-lmek) [1]) „kommen“ — vorausgesetzt werden, welche, je nachdem der Begriff der zu modificirenden Wurzel hierzu als Ziel („gehen zu singen“), oder als nähere Bestimmung („singend gehen“, vgl. die Construction mit dem Gerundium im Tscheremissischen und Jakutischen) gedacht wird, die eintretende, zum Abschluss gelangende, oder in der Entwickelung fortschreitende Thätigkeit anzeigt. In letzterem Falle erscheint die ableitende Wurzel gewöhnlich mit dem Continuativ- oder einem Frequentativ-Suffixe (l, n, r, s, ś) verbunden (vgl. i und śk). Viele Bildungen sind denominativ. Das Consecutiv ist vielleicht selbstständig unter k (k. II.) aufzuführen.

a) Die reine ableitende Wurzel ge (gu etc.):

Samojedisch (Tawg.) atîta-ki'em [2]) „schuldig werden“, atîtandem [2]) „schuldig sein“, atea [2]) „Schuld“; (Jen.) oteita-káro, oteita-kádo [3]) „schuldig werden“, oteo „Schuld“.

Lappisch bavća-get [4]) „anfangen Schmerzen zu empfinden“, bavćat „schmerzen“.

Tscheremissisch śuśer-gem [5]) „ægrotus sum vel fio“, śuśer [5]) „ægrotus“.

Tscheremissisch kuś-kam [6]) „eresco“, Suomi kas-vata = kas-ota „wachsen“.

Samojedisch (ostj.) nät-kaŋ, nät-kembaŋ [7]) „heirathen“, nädek [8]) „Mädchen“; wotjakisch kyśno-jaśko [9]) „heirathen“, kyśno „Weib“, magyarisch asszony.

Samojedisch (Jur.) ɫeb-kadâdm, ɫeb-kadŷm „am Schlage sterben“, ɫeb-kabtâu „tödtlich treffen“, ɫebâdm [9]) „schlagen“.

Jakutisch бул-кyi [10]), „stark mischen, umrühren“ = samojedisch (Kamass.) bul-gêrɫam [11]) = (Tawg.) fur-kali'éma [11]), = (Jen.) fog-goɫabo [11]) „mischen, umrühren“, mongolisch ᠪᠦᠯᠡᠯᠡᠬᠦ (büleleků) [12]) „umrühren“, magyarisch vegyít „mischen“ —

[1]) Böhtlingk, Lex. p. 55, b. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 44, a. [3]) Ebendas. p. 78, a. [4]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 314. [5]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 72, a. [6]) Ebendas. p. 65, a. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 139, b. [8]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 315, a. [9]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 27, a. [10]) Böhtlingk, Lex. p. 144, a. [11]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 251, b. [12]) Schmidt, Lex. p. 121, b.

Suomi sol-kata „vermischen und dadurch untauglich machen“ = mongolisch (sul-iχo) [1] „mischen, durcheinander werfen“, Mandżu (sual-ijame) [2] „miscere“ — Suomi kohl-ia, kol-ia, kul-ata „mischend verunreinigen“, Mandżu (χôt-χôme) [3] „mêler plusieurs choses ensemble, se mêler“, (χôta) [4] „mélange de plusieurs choses“, samojedisch (Jur.) hulcau, hulsu'ou [5] „mischen“, (ostj.) korbannap [5] „mischen“, mongolisch (χorsiχo) [6] „unter einander mischen“, magyarisch kavar „rühren, umrühren“, kever „mischen, mengen, umrühren“, türkisch قارشق (qaryśmaq) [7] „se mêler“.

Mongolisch (er-gikü) [8] „sich drehen“, jakutisch äp-rii [9] „sich umdrehen, heimkehren“, Suomi pyör-iä „sich drehen“, vgl. syrjänisch ber-ga-la [10] „vertor“ und magyarisch foro-g „sich oft drehen“.

Mongolisch (ǯal-giχo) [11] „verschlingen, verschlucken“, samojedisch (Jur.) nalŋau [12] „schlucken“, Suomi niellä, magyarisch nyel id.

b) Ein Inchoativ bildet ferner im Lappischen das Suffix god (-goattet) : jukka-goattet „anfangen zu trinken“ (jukkat), logha-s-goattet „anfangen zu lesen“ (lokkat); rokkadala-ś-

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 368, c. [2]) Kaulen, Ling. Mandsch. instit. p. 147, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 472. [4]) Ebendas. p. 466. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 231, b. [6]) Schmidt, Lex. p. 173, a. [7]) Kieffer, A. B. II, p. 416, b. [8]) Schmidt, Lex. p. 32, b. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 18, a. [10]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 137, b. [11]) Schmidt, Lex. p. 297, a. [12]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p 19, a.

goattet [1]) „anfangen zu beten“ (rokkadallat). Zur Erklärung berücksichtige man das Verbum samojedisch (ostj.) kuetap [2]) „anfangen“ = magyarisch kezd, id. = [2]) syrjänisch kueja, verb. auxil. fut., dessen Zusammenhang mit dem oben angenommenen ge etc. = samojedisch (Jur.) haj-eadm, haj-em [3]) „gehen“, hâ-ntadm [3]) „ich werde gehen“, (ostj.) kue-nǯaŋ [4]) „gehen, fahren“ ersichtlich ist (t = magyarisch zd, d. i. ' = s desid. + d inessiv).

II. Ein Verbum habituale (frequentativum) — mongolisch (gil) = Mandžu (l), magyarisch gál, gél, Suomi (s) kel, wotjakisch (s) kal (vgl. ál, jál, él). Enthält die Wurzel ge etc. mit dem continuativen l, welches im Mongolischen auch am Stamme erscheint.

Mongolisch (irmal-gilaχo) [5]), blinzeln, winken, eine blinzelnde Bewegung der Augen zur Gewohnheit haben“ (irmaχo) [5]) „blinzeln, winken“.

Magyarisch vizs-gál „untersuchen, prüfen“, wotjakisch os-kalto [6]) „untersuchen, prüfen, besehen“, jakutisch оду-лā [7]) „genau besehen, betrachten“, samojedisch (Jur.) 'odarŋau [7]) „sehen, betrachten“, vgl. mongolisch (getegilekü) [8]) „beobachten, auflauern, genau Acht geben“, (getekü) [9]) „sich einschleichen, spioniren“.

Mongolisch (tasi-gilaχo) [10]) „in Erfahrung bringen.

---

[1]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 301. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 124, b. [3]) Ebendas. p. 6, b. [4]) Ebendas. p. 124, a. [5]) Schmidt, Lex. p. 40, b. [6]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 321, b. [7]) Böhtlingk, Lex. p. 22, a. [8]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 4, b. [9]) Schmidt, Lex. p. 199, b. [10]) Ebendas. p. 237, c.

erforschen“, Mandžu (daći-lame) [1] „s'informer, tâcher de se mettre au fait, demander en secret pour savoir quelque chose“.

III. Ein Verbum momentaneum, zum Ausdrucke einer einmaligen Thätigkeitsäusserung — Suomi kel, samojedisch (Jur.) hal, (Tawg.) gał, (Jen.) haŋ (n—g), (ostj.) kaln, (Kamass.) guł, magyarisch g-n, mongolisch (gin), worin die Wurzel ge etc. mit der Charakteristik der eben eintretenden oder stattfindenden Thätigkeit verbunden ist.

Samojedisch (Jur.) jieŋa-halpiu [2], „einmal schreiten“ (jieŋa „Schritt“), (Tawg.) bua-gałi'ema [3]) id. (bua „Schritt“), (Jen.) mua-haŋeo, mua-haŋei [4]) id. (muâ „Schritt“), (ostj.) kueć-kalŋaŋ [5]) id. (kueć „Schritt“), vgl. tscheremissisch askedäm [6]) „gradior“, Suomi as-kelet „ein Schritt“, jakutisch атылłā [7]) „schreiten, einen Schritt machen“.

Magyarisch dur-ran (aus dur-gan) „knallen“, vgl. mongolisch (tor-ći-ginaχo) [8]) „das Wirbeln der Trommel, das rollende Getöse des fernen Donners oder Geschützes“ (mit dem complexiven ći).

IV. Das Verbum transitivum und causativum im Mongolischen (gha; ge; ja, je). Mit der allgemeineren Bedeutung „agere“ kommt dieser Exponent auch sonst vor und viele Längen des jakutischen (und folglich auch türkisch-tatarischen?) Verbums gehen auf gha, ge zurück. Ohne Zweifel ist (gha) das Radical des Verbums syrjänisch kara, türkisch قلق (qylmaq), jakutisch кын „thun“. Wechselt mit *d* der samojedisch-finnischen Sprachen.

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 206. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 13, b. [3]) Ebendas. p. 70, a. [4]) Ebendas. p. 97, a. [5]) Ebendas. p. 124, a. [6]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 61, a. [7]) Böhtlingk, Lex. p. 5, a. [8]) Schmidt, Lex. p. 234, a.

a) Die einfache Wurzel gha, ge, ja, je:

Mongolisch (kür-gekü)[1] „gelangen lassen", (kürkü)[1] „erreichen, gelangen".

Mongolisch (saghul-ghaχo)[1] „sitzen lassen, hinsetzen", (saghuχo)[1] „sitzen".

Mongolisch (saisi-jaχo)[2] „gutheissen, billigen, preisen", Mandźu (saiśame)[3] „louer, donner des louanges".

Mandźu (fulgi-jeme)[4] „jouer d'un instrument à vent, souffler", samojedisch (Jur.) pu'ù; puhulŋau[5] (mom.) = (Tawg.) fuałi'éma[5]), (Jen.) fueŋabo; fuałabo[5]) (mom.), (ostj.) pûŋam, pugonnap, pûkolnam[5]) (mom.), Suomi puhua, magyarisch fú „blasen", fuvall (= fuvalg) „schwach blasen, wehen".

Mandźu (ali-jame)[6] „être dans l'attente, attendre", samojedisch (Jur.) ˉatieu[7]) = (Tawg.) ˉata'tum = (Jen.) otibo[7]) = (ostj.) adap. ètau[7]) = (Kamass.) äde'błam[7]) („abwarten") = Suomi vartoa = syrjänisch vitceja[8]) = tscheremissisch vodćem[9]) = magyarisch vár, türkisch اوعمق (onmaq)[9]) „attendre".

---

1) Schmidt, Mong. Gramm. §. 126. 2) Schmidt, Lex. p. 337, b. 3) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 21. 4) Ebendas. p. 215. 5) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 207, b. 6) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 23. 7) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 300, b. 8) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 164, a. 9) Sitzb. Bd. XIX, p. 315.

Mandžu (taċiχi-jame) [1] „instruire quelqu'un", (taċime) [2] „apprendre, savoir".

b) Statt (gha) (ge) erscheint häufiger die Ableitungsform (ghul), (gül) = tschagataisch und (überhaupt, doch selten) türkisch-tatarisch غوز، غ (ghuz, ghyz), كوز (küz), كز (küz, kiz) [3], letztere besonders in doppelt transitiver Form.

Mongolisch (tokda-ghulχo) [4] „aufhalten oder zum Stehen bringen, feststellen oder verordnen", (tokdaχo) [4] „stehen, stehen bleiben", türkisch-tatarisch دور غوزمق (dur-ghuzmaq) [3]) stehen machen", دورمق (durmaq) „stehen."

Mongolisch (sur-gha-ghulχo) [5] „lehren, anweisen lassen", (sur-ghaχo) [6] „lehren, ermahnen, anweisen", (surχo) [6] „lernen, in Erfahrung bringen".

V. Umgekehrt steht *g* besonders im Türkisch-Tatarischen auch in jenen Bildungen, welche unter *k* eingereiht sind.

H.

I. Die Wurzel *hat* „reichen, können" = Suomi jaksaa „vermögen" = jakutisch carā [7] „können, vermögen" =

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 181. 2) Ebendas. p. 180. 3) Kasembeg, Ed. Zenker, p. 159, Nr. 365. 4) Schmidt, Lex. p. 251, a. 5) Böhtlingk, Lex. p. 153, a. 6) Schmidt, Lex. p. 370, c. 7) Ebendas. p. 370, b.

mongolisch (čitaχo) [1]) id. bildet im Magyarischen ein Verbum facultativum. Im Samojedischen bezeichnet (Jur.) haceau, (Jen.) hotiro' = ? (Tawg.) *j* die Möglichkeit die Handlung auszuführen, und kommt so mit dem jakutischen Potentialcharakter a-ja [2]) überein. Magyarisch vet-het „werfen können", samojedisch (Jur.) môjeu [3]) „fast fortwerfen", jakutisch ыта-jабын „ich könnte werfen".

II. *He* im Schwedisch-Lappischen bildet ein Verbum inchoativum: tobdahet = tobditet „anfangen zu können". Scheint aus *s* hervorgegangen.

III. Suomi *ht* bildet das Verbum momentaneum. Es entspricht zunächst dem gleichbedeutenden lappischen st und syrjänischen śt, lässt sich aber, so scheint es, auch an die in den übrigen Sprachen gebräuchlichen Formen g-ł, g-n etc. (s. g. III.) anreihen. Es verhält sich nämlich ht: gł- = chto: (jak.) кӧӊӱл [4]) „frei, unabhängig; Freiheit, Wille, Willkür". Ähnlichen Übergang zeigt tahdon = ostjakisch таӊам [5]) „ich wünsche, will", und aiwastaa = syrjänisch njesala [6]) = ostjakisch ӊахтесем [7]) „niessen".

Suomi juo-la-hdan „ich trinke plötzlich, einmal (ein wenig, l. demin.)", lappisch jugh-estam [8]) „ich trinke (jugham) einmal", syrjänisch ju-yśta [9]) „semel, cito bibo".

IV. Ableitendes Suomi *h* entspricht einem mongolischen (χ): Suomi hol-hota „beschirmen" = mongol. (χal-χalaχo) [10]) „schirmen, schützen, abschirmen".

I.

I erscheint als Wurzelexponent im Samojedischen mit der Bedeutung „beinahe — faillir de —". Häufiger steht in derselben Sprache wohl als Kern des Verbum substantivum i (vgl. das türkische Präsens auf دیور (a, ä + jur, ir), um die in der Entwicklung

---

1) Schmidt, Lex. p. 329, a. 2) Böhtlingk, Gramm. §. 519. 3) Castrén, Wörterb. d. sam. Spr. p. 41, b. 4) Sitzgsb. Bd. XIX, p. 294. 5) Castrén, Ostj. Gramm. p. 98, a. 6) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 150, b. 7) Castrén, Ostj. Gramm. p. 89, b. 8) Rask, Lapp. Sprogl. §. 302. 9) Castrén, El. Gramm. Syrj. §. 81. 10) Schmidt, Lex. p. 136, c.

begriffene währende Handlung zu bezeichnen. Im Jurakischen führt Castrén Frequentativa mit der Charakteristik *j* auf.

(Ostj.) uréjam[1]) „verloren gehen", von ürap „sich verlieren".

(Ostj.) ündéjam[1]) „hören", ündeʒap, undedam, ündülam id. Haltåjeu freq. zu haltåu „waschen".

K.

K mit seinen verschiedenen Vertretungen (g, gh, χ etc. s. g I) bildet:

I. Ein Verbum deminutivum im Samojedischen (rk), Mandźu (ki) und Magyarischen (ká-l). In dieser Anwendung entspricht k dem Deminutivsuffixe Mandźu-mongolisch (χan, kan), (ken) etc. samojedisch (Jur.) rka. Der Stamm ki hat sich selbstständig im magyarischen ki-s, ki-csiny „klein", samojedisch (ostj.), kebà, kipà[2]), „klein" (vergl. magyarisch kevés „wenig") erhalten.

Samojedisch (Jur.) ˜atienar-kådm[3]), Deminutiv zu ˜atienådm[3]) „warten", von ˜atieu, ˜atedm[3]), id. Mandźu (ali-ki-jame)[4]) „attendre un peu, aller doucement pour attendre quelqu'un", (alijame)[4]) „attendre".

Samojedisch (Jur.) paeuseme-rka[5]) „es wird ein wenig dunkel", peusemea[5]) „es wird dunkel", paebi[5]) „dunkel, finster", paewa-rka[5]) „etwas dunkel".

Magyarisch ír-kál „kritzeln", ír „schreiben".

II. Ein Verbum desiderativum, wozu das Mandźu den Optativexponenten (ki) = samojedisch ku, gu, Suomi ku (ko) etc. verwendet. Ku scheint das Radical zu samojedisch (ostj.) kegak, kykaŋ[6]), (Jen.) ko-maro'[6]), (Jur.) ha-madm[6]), (Tawg.)

---

1) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 110, a. 2) Ebendas. p. 117, a. 3) Ebendas. p. 2, b. 4) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 23. 5) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 33, b. 6) Ebendas. p. 304, b.

karbutum [1]) „wollen“ = mongolisch (küsekü) [2]) „wollen, wünschen“, jakutisch кöӈÿl [3]) „Wille“ = türkisch-tatarisch کونکول zu enthalten.

Mandźu (inde-ki) [4]) „qui pense à se reposer“, (indeme) [4]) „aller se reposer dans un lieu étranger“.

Mandźu (bar-ki-jame) [5]) „avoir envie de savoir, de s'instruire“, vgl. (baime) [6]) „chercher“, Mandźu (fuja-ki-jame) [7]) „avoir des naussés sans pouvoir vomir“. (fujame) [7]) „avoir des envies de vomir“.

Mandźu (esu-kijeme) [8]) „crier (lorsque plusieurs personnes crient toutes à la fois)“, mongolisch (ojo-kiraχo) [9]) „schreien“.

Mongolisch (dar-kiraχo) [10]) „eilig folgen, eilig oder schnell nachlaufen“, (daghaχo) [11]) „folgen“.

Samojedisch (ostj.) tö-kuak, tü-kuaŋ, tu-kkuaŋ [12]) „ich kam öfter“, töak „kommen“, Suomi tulla, tscheremissisch tolam [13]) „venio“, ostjakisch jiнем. jyнем, S. D. jyрам [14]), magyarisch jö̈ id.

---

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 304, b. [2]) Schmidt, Lex. p. 188, c. [3]) Böhtlingk, Lex. p. 57, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 173. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 518. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 515. [7]) Ebendas. III, p. 204. [8]) Ebendas. I, p. 99. [9]) Schmidt, Lex. p. 61, a. [10]) Ebendas p. 272, a. [11]) Ebendas. p. 266, a. [12]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 148, b. [13]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 79, a. [14]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 84, b.

Samojedisch par-kuák [1]) „schreien", mongolisch ᠪᠠᠷᠢᠬᠢᠷᠠᠬᠤ (bar-kiraχo) [2]) „schreien, Geschrei machen", lappisch En. par-kud', n. bar-ggot [3]), Suomi par-kua „laut weinen, schreien", von samojedisch (ostj.) par „Geschrei".

Suomi tut-kia „genau untersuchen, erforschen, betrachten", magyarisch tuda-kol, tuda-koz „nachforschen".

Samojedisch (ostj.) kamba-kuam [4]) „ich erreiche", kâ-gam „jagen, treiben".

III. Ein Verbum habituale, um die inhärente Eigenschaft oder zur Gewohnheit gewordene Thätigkeit zu bezeichnen. Der Exponent Mandžu ᡥᠠ, mongolisch ᠬᠠ (χa), Mandžu ᡥᡝ (χe), mongolisch ᠬᠡ (ke), Mandžu ᡥᡳ (χi), türkisch ق (q), ك (k), Suomi kk-k, magyarisch ke, ko, kö, kü, samojedisch go, ga etc. bildet im (Jur.) Samojedischen ein Inchoativ, und wird überhaupt zur Bezeichnung des Futurums (samojedisch, mongolisch) verwendet. Zur Erklärung berüksichtige man mongolisch ᠬᠦᠷᠭᠦ (kürkü) [5]) „gelangen, anlangen, erreichen, hinreichen, genugsein" samojedisch (Kamass.) kandagam [6]), „kommen", deren Radical in dem japanischen キ (ki) [7]) „kommen" liegt, und das wahrscheinlich auch mit dem samojed. (ostj.) kueŋʒaŋ [8]) „gehen" zusammenhängt, wie die Substitution von コ (ko) [7]) im Futurum etc. entnehmen lässt (s. g. I.). Die Grundbedeutung ist daher wohl consecutiv (vgl. jap. り ku) gewesen.

a) Die Wurzel rein oder als Nomen agentis ᡥᠣᠨ (χon), ᡥᡠᠨ (χun), ᡥᠠᡳ (χai), ᡥᡝᡳ (χei) etc.

Mongolisch ᠪᠠᠶᠠᠷᠬᠠᠬᠤ (bajar-χaχo) [9]) „sich mit Reichthum prahlen, thun als wäre man reich", aus einem vorauszusetzenden Denominativ auf ᠷ (-r), von ᠪᠠᠶᠠᠨ (bajan) „reich".

---

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 163, b. [2]) Schmidt, Lex. p. 102, b. [3]) Lönnrot, Über den En. Dial. p. 243. [4]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 111, b. [5]) Schmidt, Lex. p. 186, b. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 180, b. [7]) Pfizmaier, Erläuterungen etc. zu dem I. Th. der Gramm. jap. von Rodriguez in den Sitzungsb. Bd. XI, p. 516. [8]) Castrén, Wört. d. sam. Spr., s. 124, a. [9]) Schmidt, Lex. p. 103, c.

Mandźu (taći-χijame) [1] „instruire quelqu'un, dresser un jeune cheval", (taći-kôi-boo) [1] „école", vergl. tutkia, tuda-koz (χi jame = χin + game).

Mandźu (tasi-χime) [2] „boiter", jakutisch такыр [3]) = mongolisch (takir) [4] „lahm, Krüppel" (dogholaχo) [5] „lahmen, hinken", samojedisch (ostj.) łorga'ak [6] „hinken", Suomi liikata (likkaan), lüata (likaan) id.

Mandźu (ol-χome) [7] „craindre", (oli-χa) [8] „ombrageux, craintif", mongolisch (uuli-χai) [9] „furchtsam, zaghaft, scheu" (uuli-χailaχo) [9] „furchtsam etc. sein", von (uuliχo) [9] „sich fürchten" = Suomi peljätä (pelkään) „furchtsam sein", magyarisch félékeny „furchtsam, zaghaft, schüchtern", vgl. türkisch قورقنج (qor-qunǯ), قورقاق (qorqaq) „timide, craintif", قورقمق (qor-qmaq) [10] „avoir peur, craindre", vgl. japanisch ヲドロク (wodoro-ku) „in Schrecken gerathen".

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 181. [2]) Ebendas. p. 177. [3]) Böhtlingk, Lex. p. 89, a. [4]) Schmidt, Lex. p. 230, b. [5]) Ebendas. p. 279, c. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 131, b. [7]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 212. [8]) Ebendas. p. 192. [9]) Schmidt, Lex. p. 44, a. [10]) Kieffer et B. II, p. 520, b.

b) Die ableitende Wurzel in Form eines Denominativs bestehend aus der Nominalform, Mandźu (-χôn), (χun) = mongolisch (-χo), (kü), magyarisch ko, kö, kü (ke), türkisch-tatarisch قو (qu), غو (ghu), كو (gü), و (*u, ü*), ى (*y, i*), lappisch go, Suomi ka, ke, samojedisch (Tawg.) kui, gui (ostj.) ko, und dem entsprechenden Denominativsuffixe *d, l, z, ŧ*:

Magyarisch gyana-kodik „argwöhnen, in Verdacht haben“, Mandźu (kene-χunʒeme) [1]) „soupçonner, douter“.

Magyarisch kér-kedik, kér-küdik „sich prahlen“, lappisch goar-gotet [7]) = Suomi kers-kata = jakutisch кiäp-päi, кiäp-кäi = кicip-riä [1]) „prahlen“ = mongolisch (ker-keikü) [2]) „stolz sein, auf Rang und Titel Anspruch machen, damit prahlen“, (kügür-kekü) [2]) „prahlen, sich über Andere erheben“.

Magyarisch keres-kedik „handeln, Handel treiben“, keres „suchen, erwerben, verdienen“, vgl. jakutisch атӹ-лā „verkaufen, Handel treiben“ (doch hat атӹ concrete Bedeutung „Waare“ angenommen).

Samojedisch (Tawg.) ŧaifir-kuiŧema [3]) = ŧaifir-siŧema (s. st), Freq. zu ŧaifire'ama [3]) „in Schrecken setzen“, ŧaifi'em [3]) „erschrecken“.

Samojedisch (Tawg.) siga'-kui'ki'éma [3]). Inchoat. zu siga'-kuiŧuma, Frequent. zu sikuda'áma [4]) „erwürgen“, sigú'am [4]) „ersticken“.

Samojedisch (ostj.) kéte-kolŧembam [5]), Freq. zu kéŧam „sagen“, vgl. (Tawg.) ˜amitu-guŧuma [6]), Freq. zu ˜amita'ama „sagen“.

IV. Ks (= ksu, ksy, dial. ksi) bildet im Suomi ein Verbum translativum „zu etwas werden“, parallel mit dem Translativ-

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 1. [2]) Sitzgsb. Bd. XVII, p. 242. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 63, a. [4]) Ebendas. p. 66, b. [5]) Ebendas. p. 117, b. [6]) Ebendas. p. 44, b.

casus. Da *k* dem Dativexponenten, tatarisch غه (gha), كه (gä) = mongolisch ᠭᠠ (gha), ᠭᠡ (ge) entspricht (ᠬᠠᠮᠢᠭᠠᠰᠢ χami-gha-si „wohin"), so vergleicht sich die Terminativendung si = türkisch دك (dik) = magyarisch ig mit der mongolischen Endung ᠰᠢ (si), Mandźu ᠰ (ś), lappisch ś, ostjakisch magyarisch *d* (s. d. IV).

Suomi hyvä-ksyä „Gefallen finden", mongolisch ᠰᠠᠢᠰᠢᠶᠠᠬᠤ (saisijaχo [1]) „gutheissen, billigen, preisen", Mandźu ᠰᠠᠢᠰᠠᠮᠡ (saiśame) [2]) „louer" (s. g. IV).

V. Ausserdem erscheint *k* mit den Exponenten *d* (kd), *s* (ks), *ś* (kś), *t* (kt) verbunden, wo es der Wurzel (selten) oder (gewöhnlich) der durch das Suffix bedingten Nominalform angehört.

L.

L bildet:

I. Ein Continuativ und Frequentativ. Es verbindet sich gern mit anderen Exponenten verwandter Bedeutung, dem des Complexivs, Frequentativs, Deminutivs und Imperfectivs (ć, d, ʒ, g, etc.). Erklärung findet dieses Suffix vielleicht in dem mongolischen ᠳᠠᠩ (dang) [3]) „immer, stets, nur, einerlei, zu eins gehörig" (s. II.) = Mandźu ᠳᠠᠩ (dang) [4]) „seulement" = samojedisch (Kamass.) thaŋ [5]), (Tawg.) taka-dubaŋ [5]) „sehr", mongolisch ᠳᠠᠨ (dan) „sehr, überaus", Suomi liika „nimium, superfluum", liian „nimis, valde", magyarisch leg, Superlativpräfix, namentlich wenn man mit diesen Formen des Suffix ᠯᠠᠩ (lang, leng) zusammenstellt, falls dies nicht, was wahrscheinlicher, zu IV. gehört.

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 337, b. [2]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 21. [3]) Schmidt, Lex. p. 264, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 215. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 280, a.

Mandźu (χabta-lame) [1]) „cligner sans cesse les yeux“, (χabta-śame) [1]) „cligner les yeux“.

Mongolisch (tata-laχo) [2]) „anhaltend ziehen, anziehen“, (tataχo) [3]) „ziehen, zerren“.

Mongolisch (daghala-lćaχo) [4]) „unaufhörlich verfolgen, nicht aus den Augen lassen“, (daghaχo) [5]) „begleiten“.

Tscheremissisch kić-a-läm [6]) „quaero“ = Suomi kys-ellä „nachforschen“, kićem [6]) „rogo“, kysyä „bitten, suchen“.

Wotjakisch ćakl-a-lo [7]) „beschauen, betrachten“, vgl. magyarisch szeml-é-l „besichtigen, betrachten“.

II. Ein Comitativ, entsprechend dem Casus comitativus. Wie letzterer verlangt auch das Wurzelsuffix die Zusammenstellung mit dem mongolischen (lugha), (lüge) [8]), das gleichfalls den Comitativ bildet. Letzteres ist = Suomi luo „Nähe“, das als Postposition gebraucht wird, und l selbst liegt in dem ersten Theile der Casussuffixe l-le, l-la (lä), l-ta (tä).

Mandźu (daχa-lame) [9]) „suivre quelqu'un, poursuivre

---

1) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II. p. 419. 2) Schmidt, Lex. p. 235, c. 3) Ebendas. p. 235. b. 4) Ebendas. p. 266, b. 5) Ebendas. p. 266, a. 6) Castrén, Gramm. Tscher. p. 63, b. 7) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 300, b. 8) Böhtlingk, Gramm. §. 398. 9) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 197.

á la suite de quelques autres" = mongolisch (dagha-léaχo) [1] „zusammen folgen, gemeinschaftlich begleiten (complexives é).

III. Ein Deminutiv. Den finnischen Deminutivformen auf l stehen in den übrigen Sprachen zweierlei Bildungen — mit l (ł) und d (ɖ, ʒ) — gegenüber, von denen sich letztere mit dem frequentativen d berühren mögen. Das syrjänische und wotjakische Deminutiv-l unterscheidet sich von dem frequentativen durch die Abwesenheit des dem letzteren vortretenden a.

Syrjänisch kar-la [2] = wotjakisch kary-lo [3] „parum et raro facio", kara = karo „facio"; Suomi te'ellä (für tek-ellä, von tehdä „thun", St. tek) id. = lappisch dakka-let (dakkat „thun"), magyarisch ted-degél (tesz „thut" St. te').

Mordvinisch jovt-lems „sagen" (jovtams, id.) [4], Suomi jutella „erzählen" (freq.?).

Mandźu (ambaka-lijan) [5] „tant soit peu grand" = (ambakan) [5] = „un peu grand", (amba) [6] „grand".

Samojedisch (Tawg.) ˜anałiku' [7], Demin. zu ˜ani'e „gross", (Jen.) ałikiɖu [8] Demin. zu ałike'o „gross".

IV. Ein Inchoativ und Adessiv, um die beginnende und in der Entwickelung fortschreitende — oder wenigstens in der Wirkung sich fortsetzende Thätigkeit auszudrücken, wesswegen es im Samojedischen theils das Präsens, theils das Präsens-Futurum bezeichnet. Wechselt ugrisch-ostjakisch und (Tawgy) samojedisch mit d, t, und wird überhaupt durch die Charakteristiken der währenden Thätigkeit (n, n + d iness.) m (inchoat.) + d ersetzt. Zur Erklärung

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 266, b. [2]) Castrén, El. Gramm. Syrj. §. 83. [3]) Wiedemann, Wotj. Gramm. §. 103, p. 112. [4]) V. d. Gabelentz, Zeitsch. f. d. Kund. des Morg. Bd. II, p. 400. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 87. [6]) Ebendas. p. 85. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 43, b. [8]) Ebendas. p. 76, a.

berücksichtige man den Verbalstamm ostjakisch тäj, S. D. тöj [1]) „sein", wotjakisch lui, lappisch lu-, lė, le, Suomi lie, magyarisch le'.

Samojedisch (Jur.) pî-łu'u [2]) „sich fürchten" = (Tawg.) fi-litima [3]) id., Suomi pe-ljätä, magyarisch fél, id. von dem Stamme samojedisch (Jur.) pî-nädm [2]), (Jen.) fî'ebo [4]) „sich fürchten."

Magyarisch ü-l „sitzen" = türkisch-tatarisch اولطورمق (o-lturmaq) id., tscheremissisch śi-nżem id. samojedisch (Jur.) ˇa-mdŷdm, (Tawg.) ˇo-mt-u̥tu̥m, (ostj.) â-mdak, (Jen.) a-dd-uaro (dd = nd) id.

(Jur.) Samojedisch jâbi-łeu [5]) „ich berauschte mich" (und bin noch berauscht) jâbiedm, jabiem [5]) „trinken" (s. d. IV).

Magyarisch ha-l „sterben", Suomi kuo-lla etc., samojedisch (Kamass.) khü-läm, (ostj.) ku-nǯam (vgl. ku̇-l-łam), (Tawg.) kuat-andum „ich sterbe" von (Tawg.) kü'am „sterben" = (Jur.) hâ-dm id. vgl. türkisch اولمك (ö-lmek) „mourir" (s. d. IV).

Türkisch آلمق (a-lmaq) „pendre", samojedisch (Kamass.) îł-im (präs. fut.), (ostj.) iap, îgam, mongolisch [mongolisch] (abχo) „nehmen", magyarisch vesz (St. ve') (s. g. IV).

V. Das Passiv im Türkisch-Tatarischen. Diese Bedeutung scheint sich aus der vorhergehenden entwickelt zu haben (vgl. das Passiv im Sanskrit, das gleichfalls ein Inchoativ vorstellt), wobei der eigentliche Träger des Passivbegriffes u, y fortgefallen sein wird. Das Jakutische verbindet das passive l gewöhnlich mit dem reflexiven n.

Jakutisch ыты-лын „losgehen, abgeschossen werden", türkisch-tatarisch آتلمق (aty-lmaq) „être jeté, se jeter".

VI. Denominative. Diese verschiedenen Exponenten, am häufigsten der continuative, comitative und inchoative treten nämlich auch an Nominalstämme. In dieser Anwendung wechselt l mit d, ś (s. d. VI, ś. I). Am gebräuchlichsten in den türkisch-tatarischen Sprachen, wo auch diese durch l vertreten werden.

Mandżu [mandschu] (beki-leme) [6]) „rendre ferme, consolider,

---

[1]) Castrén, Ostj. Gramm. §. 122. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Sp. p. 36, a. [3]) Ebendas. p. 72, b. [4]) Ebendas. p. 95, a. [5]) Ebendas. p. 12, a. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 532.

fortifier" = mongolisch ᠪᠡᠺᠢᠯᠡᠬᠦ (beki-lekü) [1] „befestigen, sich befestigen", mordvinisch (Ev. Üb.) peks-lems „stark werden", (Mandżu-mongol.) ᠪᠡᠺᠢ (beki) „fest, dauerhaft".

Mongolisch ᠳᠠᠭᠤᠯᠠᠬᠤ (daghu-laχo) [2] „singen", magyarisch da-l „Lied", Suomi lau-lo „Gesang", von ᠳᠠᠭᠤᠨ (daghun) [2] „Stimme, Gesang", vgl. türkisch ايرلامق (ir-lamaq) [3] „chanter", اير (ir) „chant", magyarisch ének-el „singen", ének „Gesang".

Mongolisch ᠠᠮᠤᠷᠢᠬᠤ (amur-liχo) [4] „beruhigt werden, genesen", ᠠᠮᠤᠷ (amur) [5] „Ruhe, Zufriedenheit".

Syrjänisch medja-la [6] „mercede conduco", wotjakisch medja-lo [7] „miethen", ostjakisch мідa-дем, мітеҙем [8] id. syrjänisch = med, „merces" = (ostj.) samojedisch mer = mis „Preis."

Türkisch گیجلمك (giǯe-lmek) [9] „sich verspäten, spät bleiben", magyarisch kése-lődik id.

VII. Endlich steht l auch als Verflüssigung für d und als Wechselbuchstabe für r in samojedischen Formen.

M.

M bildet:

I. Ein Verbum inchoativum. Zu seiner Erklärung dient einerseits das Verbum (Kamass.) samojedisch molam [10], mongolisch ᠪᠣᠯᠬᠤ (bulχo) „werden", andererseits tscherem. moam [11] „reperio" =

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 105, a. [2]) Ebendas. p. 267, b. [3]) Kieffer et B. I, p. 156, a. [4]) Schmidt, Lex. p. 10, c. [5]) Ebendas. p. 10, b. [6]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 148, b. [7]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 317, b. [8]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 88, a. [9]) Kasembeg, Ed. Zenker, p. 94, Nr. 236. [10]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 192, b. [11]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 66, b.

türkisch بولمق (bulmaq) „finden“ das im Japanischen ein Consecutiv und das Futurum [1]) bildet. Die Ableitungen sind grossen Theils denominativ. Das Suomi hat dieses suffixive *m* gleich dem auslautenden *m* fast durchgängig in *n* umgesetzt.

Samojedisch (Taw.) fê-mé'am „zu fürchten anfangen“, (Jen.) fi-mero [2]) Inch. zu fiebo' „sich fürchten“ (s. l. IV), (Kamass.) phi-m-ӈäm [3]) „fürchten“.

Samojedisch ӈul-meadm [4]) „weich werden“ (ӈulak, nuŋ „weich“), (Tawg.) juaji-mie', ӈama-meam [4]) id. (juaja, ӈamaŋ „weich“), Jen. jie-ma, juggi-maro', ӈugge-medo', id [4]) (uggo, jie, ӈuggo „weich“), vgl. Suomi peh-miä „weich (geworden)“, vgl. (ostj.) samojedisch pykkai [4]) „weich“.

Syrjänisch nyź-ma [5]) „hebesco“ (nyź „hebes, obtusus“) = tscheremissisch niśke-mäm [6]) id. (niśke „hebes“), ostjakisch нεш-мем [7]) „stumpf werden“ (неш „stumpf“).

Wotjakisch bur-mo [8]) „genesen“ (bur „gut“), tscheremissisch pare-mam [9]) „convalesco, emendor“, Suomi pareta (parenen), lappisch buranet = „genesen“ (par-as „besser“), vgl. jedoch n.

II. Das Verbum momentaneum im Ostjakischen und Jakutischen [10]) (бахтā, пахтā махтā etc.). Zur Erklärung mag die im Aino*) gebräuchliche Partikel バ (ba), パ (pa) herbeigezogen werden, welche „das Plötzliche, das Vorübergehende der Handlung ausdrückt [11])“.

пӯ-мем [12]) „einmal blasen“, пӯем „blasen“.
пуле-мем [13]) „verschlucken“, пул „Bissen“.

III. Im Türkischen das negative und Unmöglichkeits-Verbum: بزەمك (bezememek) „nicht schmücken“, بزەمك

---

*) Über den Zusammenhang des Aino mit den ural-altaischen Sprachen kann, nach genauerer Untersuchung der tungusischen und samojedischen Sprachen, an welche es sich zunächst anschliesst, kein Zweifel obwalten. Ich hoffe auf denselben, so wie auf die Verwandtschaft mit dem Japanischen, zurückzukommen.

[1]) Rodriguez, Elem. etc. p. 66. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 95, a. [3]) Ebendas. p. 190, b. [4]) Ebendas. p. 301, b. [5]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 150, a. [6]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 67, a. [7]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 90, a. [8]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 300, a. [9]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 68, b. [10]) Böhtlingk, Gramm., §. 30. [11]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache, in den Sitzungsb. Bd. VII, p. 444. [12]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 93, b. [13]) Ebendas. p. 94, a.

بزامك (bezemek) „schmücken, putzen", vgl. das magyarische becs-mel, becs-mérel „herabsetzen, tadeln".

IV. Unter den Gruppen erscheint am gewöhnlichsten md, die Verbindung des Inchoativexponenten mit dem inessiven; sie wechselt mit nd und l.

Samojedisch ˜amdydm „sitzen" etc. (s. l. IV) = ostjakisch омсем, S. D. умсем (мс = md) id., tscheremissisch ś i-nżem, magyarisch ül etc.

N.

N bildet:

I. Den Ausdruck der währenden Erscheinung in der Form des Participiums und Gerundiums, in welcher Anwendung es mit dem im Aino adjectivisch gebrauchten Verbalstamme アン (an)[1]) „sein" zusammenfällt. Obgleich n vorherrschend bei der Tempusbildung gebraucht wird, tritt es secundär auch wurzelbildend auf, indem theils die Nominalform neue Denominative bildet, theils in Folge der Verschleifung des nachfolgenden ableitenden Exponenten dasselbe in seine Stelle rückt.

Suomi pa-nna (panen) „setzen, legen" = ostjakisch панем[2]) id., samojedisch (Jur.) pue-ŋäu[2]), (Jen.) fu-ŋabo[2]) (ostj.) pa-nnap ($n + d$), pi-ŋalnam[3]), (Tawg.) fa-nu'ama[3]) id., vgl. syrjänisch puk-ta[4]) „pono", magyarisch fek-üdni „liegen".

Ostjakisch ме-нем[5]) „gehen", Suomi me-nnä, id., samojedisch (Kamass.) mi-ŋäm[6]), (Tawg.) meajéndem mé-ndem[7]) id., magyarisch megy (menni), syrj. муна, wotj. myno, tscheremissisch mi-em[8]), id.

Mongolisch ᠵᠣᠪᠠᠨᠢᠬᠤ (ʒoba-niχo)[9]) „von innerer Unruhe, Angst oder Besorgniss gequält sein", ᠵᠣᠪᠠᠬᠤ (ʒobaχo)[9]) „Qual leiden,

---

[1]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache in den Sitzungsb. Bd. VII, p. 416.
[2]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 91, b. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 247, a.
[4]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 153, a. [5]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 88, a.
[6]) Castrén, Gramm. d. sam. Spr. §. 55, b. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 75, a.
[8]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 66, a. [9]) Schmidt, Lex. p. 307, b.

Schmerzen haben, sich quälen", Mandźu (ʒobome) [1] „avoir de l'inquiétude, du chagrin, de la misère" etc., magyarisch nyavalya „Krankheit".

II. Das Approximativ, um die zum Zwecke der Thätigkeits-Äusserung oder eines beabsichtigten Zustandes stattfindende Bewegung zu bezeichnen. Im Kamassin'schen wird dasselbe zum Ausdrucke des Futurums das hier dem Präsens gegenüber gestellt wird, verwendet. Im (Ostj.) Samojedischen bezeichnet die Verbindung l-n das Properativ, während die Combination g-n das Verbum momentaneum darstellt. Das Tawgy drückt durch *n* (ɴ) die Absicht „ich will—" aus. Viele Bildungen sind denominativ und drücken den werdenden Zustand aus. Der Ursprung ist dunkel.

Mandźu (obo-nome) [2] „aller laver" ((obome) [2] „laver") = samojedisch (Tawg.) ɴofu-nandutuma [3]) „ich will mich waschen" (nobá'am „sich waschen").

Mongolisch (u-naχo) [4] „fallen, stürzen", samojedisch (Kamass.) ü-züläm „fallen", jakutisch оҕут „umfallen", Mandźu (ukćame) „tomber" (s. ć II. 2, b).

Suomi valjeta (valke-nen) „weiss werden", valkia „weiss".

Suomi oljeta (olke-nen) = lappisch olggo-net „sich wohin begeben", ulko, lappisch olggo „aussen".

III. Das Reflexiv das zum Theile auch als Passiv gebraucht wird, in den türkisch-tatarischen, seltener und vielleicht blos in Folge der Entlehnung in anderen verwandten Sprachen. Die Frage nach dem Ursprunge des Exponenten hängt mit jener nach dem des reflexiven i', ik zusammen. Im (Ostj.) Samojedischen ist one [5]) in der That der Stamm des Reflexivpronomens. Vgl. das reflexive अ (a), α im Medium des Sanskrit und Griechischen.

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 516. [2]) Ebendas. I, p. 188. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 59, a. [4]) Schmidt, Lex. p. 44, b. [5]) Castrén, Gramm. d. sam. Spr. §. 452.

Türkisch-tatarisch قونمق (qo-nmaq)[1] „se placer, descendre dans un hôtel, y rester, passer la nuit", jakutisch хо-н[2]) = mongolisch ᠬᠣᠨᠣᠬᠣ (χon-oχo[3]) „übernachten", ostjakisch хо̄дем, S. D. кӯдем[4]) „die Nacht zubringen", magyarisch há-l „übernachten", von türkisch-tatarisch قومق (qomaq)[5]) „placer, mettre, poser".

Jakutisch ӱöpä-н[6]) „lernen, erlernen" = türkisch-tatarisch اوكرنمك (ögrä-nmäk)[6]) id. (vgl. Suomi oppia „lernen"); tscheremissisch tome-нäm[7]) „disco", tomdem „doceo".

Ostjakisch чāк-нем[8]) „erdrosselt werden", чāраптем „erdrosseln".

IV. In Folge der Assimilation steht n für l und d.

V. Unter den Verbindungen des *n* mit einem folgenden Exponenten sind die gebräuchlichsten nd, ng, nt, nǯ.

a) Nd. Die Combination des gerundiven *n* mit dem (consecutiv) desiderativen d ist ein geläufiges Bildungssuffix. Es bezeichnet die in der Entwickelung fortschreitende Thätigkeit (verbum inchoativum), und steht daher dem inchoativen l gegenüber. Der zweite Theil ist häufig erweicht zu d, ǯ, z, c, ش oft zugleich mit Verlust des n, vgl. das türkisch-tatarische Nomen fut. auf اجق (aǯaq), اجك (äǯäk)[9]) und die tatarischen Bildungen auf اسی (asy, äsi) = samojedisch -unda[10]), magyarisch -nd. (s. s. I). Bei der Zeitbestimmung findet nd im Futurum (magyarisch) oder im Präsens-Futurum (ostjakisch, samojedisch) seine Verwendung.

Ostjakisch хӯд-андем, S. D. кōд-ендем[11]) „horchen" (s. s. I, b, β).

---

[1]) Kieffer et B. II, p. 532, a. [2]) Böhtlingk, Lex. p. 86, b. [3]) Schmidt, Lex. p. 161, b. [4]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 82, a. [5]) Kieffer et B. II, p. 530, a. [6]) Böhtlingk, Lex. p. 47, b. [7]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 73, a. [8]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 97, a. [9]) Kasembeg, Ed. Zenker, p. 48, b. Böhtlingk, Gramm. §. 521. [10]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. Vorr. p. XXIV. [11]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 82, b.

Suomi oks-entaa „sich erbrechen“, magyarisch ökr-end „starken Brechreiz haben, erbrechen“, ökrödik, id. Mandźu (o-χor-śome) [1]) „avoir des envies de vomir“.

b) Ng. Die Gerundivendung -n mit der Wurzel ge „gehen“ bildet ein Verbum imperfectivum (magyarisch, samojedisch).

Magyarisch keren-g „drehend (keren) gehen“; vgl. tscheremissisch śilen-ge „entfliehen“.

c) Nt bildet im Magyarischen das Verbum properativo-momentaneum áttint „auf einen Augenblick öffnen“, von tát „offen“ (s. t). Ist aus ibt = imt = int entstanden, wie das (Jur.) samojedische Deminutiv auf bti zeigt.

d) Nǯ. Über diese dem Samojedischen und Mandźu geläufige Erweichung des nd s. ǯ.

P.

Ist, wo es ableitend erscheint, Erhärtung von b. Indess ist nicht jedes scheinbar ausser dem Bereich der Wurzel liegende p wirklich suffixiv, vielmehr hat auch hier bisweilen der eigentliche Ableitungsexponent mit dem labialen Auslaute der Wurzel die Stelle gewechselt:

Magyarisch harap „beissen“, steht für hapar, wie der Vergleich mit tatarisch قاپمق (qapmaq) „beissen“, Mandźu (χaǯame) [2]) „couper, rompre quelque chose avec les dents“, mongolisch (χaǯaχo) [3]) „zerbeissen“, samojedisch (ostj.) haǯap [4]) „beissen“, Aino バク (kuba) [5]), japanisch クツヒク (kui-tsuku) „anbeissen“ zeigt.

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 188. [2]) Ebendas. I, p. 345. [3]) Schmidt, Lex. p. 145, a. [4]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 128, b. [5]) Pfizmaier, Kritische Durchsicht des Dawidow'schen Wört. p. 22.

R.

I. Eine Wurzel auf -r, mongolisch ᠢᠷᠡᠬᠦ (ir-ekü)[1] „kommen“, türkisch ارشمك (ir-iśmek)[2] „arriver, toucher, aboutir“, magyarisch ér „erreichen“, welche vielleicht selbst schon den Exponenten r enthält, wird sehr häufig als Bildungssuffix verwendet. Sie bezeichnet:

überhaupt die eben stattfindende, oder speciell die in der Entwickelung fortschreitende Thätigkeit und bilden so das Nomen verbale präs. fut. im Mandźu, Mongolischen (Supin.) und Türkisch-Tatarischen, so wie das denominative Inchoativ. Ausserdem verleihen sie den Bildungen frequentative (continuative) Bedeutung. In letzterem Falle tritt meist noch ein zweiter Exponent hinzu. Wird zum Theil durch *d*, *nd*, *s* vertreten.

Samojedisch (Jur.) piurŋàu[3] „suchen“, (ostj.) pêraŋ, pernaŋ[4]), id., von (Jur.) pîû[4]), (ostj.) peap, pegap[4]) „suchen“.

Magyarisch ve-r „schlagen, prügeln“, türkisch-tatarisch اورمق (u-rmaq)[4]) „frapper, battre“, Mandźu ᡶᠣᡵᡳᠮᡝ (fo-rime)[5]) „frapper“, aber magyarisch ü-t „einen Schlag thun“, samojedisch (ostj.) mótnam, mònnap[6]) „schlagen“.

Samojedisch (Jur.) mî-rŋam[7]), mî-rŋau „viel machen“, miu[7]) „machen“, (vgl. magyarisch mű „Werk, Kunstwerk“).

Magyarisch fehér „weiss werden“, türkisch-tatarisch اغرمق (agha-rmaq)[8]) „blanchir, devenir blanc“.

Mongolisch ᠥᠰᠢᠶᠡᠷᠭᠡᠬᠦ (ösije-rgekü) „in Hass oder Feindschaft gerathen“, ᠥᠰᠢᠶᠡ (ösije)[9]) „Hass, Rache, Feindschaft“.

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 39, c. [2]) Kieffer et B. I, p. 23, b. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 287, b. [4]) Kieffer et B. I, p. 127, b. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 186. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 175, a. [7]) Ebendas. p. 42, a. [8]) Kieffer et B. I, p. 63, a. [9]) Schmidt, Lex. p. 77, c.

Suomi sine-rtää „bläulich erscheinen“, vgl. samojedisch tandena, tansina [1]), (Tawg.) indeasea [1]) „blau“.

II. In Folge der Vertretungen steht r in den westlichen Sprachen bisweilen einem inchoativen *d*, ǯ des Mandźu, Mongolischen und Samojedischen gegenüber:

Magyarisch nye-r „erwerben, gewinnen“, samojedisch (Jur.) nedâu [2]) „erarbeiten, verdienen“, Suomi ansaita (ansatsen) „erwerben“, jakutisch cÿi [3]) „gewinnen“.

Syrjänisch nirala [4]) „tero, frico“, Suomi hieroa = mongolisch (niǯaćiχo) [5]) „reiben, zerreiben“.

S.

I. Primitiv bezeichnet *s* die Absicht, das Verlangen und das Streben eine Thätigkeit zu äussern oder in einen Zustand zu treten. Es bildet ein Consecutiv und Desiderativ, das bei Thätigkeiten die sich in Momente zerlegen zum habituellen Frequentativ, bei Zuständen die nur allmählich sich entwickeln zum Inchoativ und Deminutiv wird. Wegen ihrer Beziehung zur Zukunft finden die durch *s* vermittelten Ableitungen bei der Bildung des Verbalausdruckes häufige Verwendung (Futurum, Conditional, Perfectiv, Infinitiv, Supinum). Etymologisch geht der Exponent *s* auf drei verschiedene Wurzeln zurück. Die eine, deren grammatische Function am deutlichsten in dem Translativ-(Factiv-, Terminativ-) Suffixe (*k*)si hervortritt (Suomi ulo-ksi = ulo-s „hinaus“ (ulko „das Äussere“), Mandźu (tule-si) [6]) „vers le dehors“ ([tule] „dehors“), mongolisch (χamigha-si) [7]) „wohin“ ([χamigha] „wo“ etc.), erscheint selbständig in Suomi saa-da „consequor; incipio, pervenio“, syrjänisch sua [8]) „consequor“, mordvinisch sa-ms „kommen“, jakutisch ciт [9]) „einholen, erreichen,

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 208, a. [2]) Ebendas. p. 21, a. [3]) Böhtlingk, Lex. p. 172, a. [4]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 150, a. [5]) Schmidt, Lex. p. 90, 6. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 292. [7]) Schmidt, Lex. p. 134, a. [8]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 157, b. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 166, b.

zu Ende kommen" = türkisch-tatarisch جتمك (jitmek)[1], جتمك (ǯitmek)[2] „pervenir, arriver; être suffisant", magyarisch jut „hinkommen, kommen", ostjakisch jöxтем[3]) „kommen, eingehen", samojedisch (Jen.) jabuábo, jabutabo[4]) „erreichen, einholen" = (Tawg.) jobi'éma[5]) id. (vgl. Kamass. śolam[6]) „kommen", śonajam[6]) „herbeikommen"). Diesen Formen geht eine andere mit t, ŧ anlautende, jakutisch тii[7]) „anlangen, erreichen, wohin kommen" = türkisch-tatarisch تمك (timek)[7]) id. = samojedisch (Tawg.) tû'am[8]), (Jur.) taewau[5]) etc. zur Seite, welche man als die primitive betrachten kann. Das zweite Radical des Exponenten *s*, der in diesem Falle sich auf Denominative beschränkt, liegt in dem Stamme des Adjectivs Mandźu-mongolisch (sain)[9]) „gut, schön", samojedisch (Jur.) sawa[10]), (Jen.) sowa[10]), (ostj.) sô, suo, hwa[10]), (Taw.) ṅâgâ, (Kamass.) ŧaxse[10]) id. Suomi hyvä id. etc., der theils unmittelbar, theils mittelbar sowohl in seinen harten als auch — und zwar häufiger — weichen Form ein Verbum mit der Bedeutung „lieben" bildet: türkisch سومك (sevmek)[11]) „aimer", magyarisch szeret id., Mandźu (seb-ǯen)[12]) „joie" (vgl. türkisch سوولنمك (sevu-lenmek), سولنمك (sev-lenmek)[13]) „sich freuen"), (seb-ǯeleme)[12]) „aimer quelque chose", samojedisch (ostj.) sôram, (Kamass.) ŧaxśinzerłam[14]) „lieben", Suomi suo-da „wünschen, gönnen" etc. Mongolisch (bujan-u satu)[15]) „ein Freund oder Ausüber guter Handlungen (bujan)" zeigt die Entwickelung. Eine dritte Wurzel liegt in dem

---

1) Kieffer et B. II, p. 1249, b. 2) Böhtlingk, Lex. p. 166, b. 3) Castrén. Ostj. Gramm. p. 84, b. 4) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 82, b. 5) Ebendas. p. 53, a. 6) Ebendas. p. 183, b. 7) Böhtlingk, Lex. p. 103, b. 8) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 216, b. 9) Schmidt, Lex. p. 336, c. 10) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 230, b. 11) Kieffer et B. I, p. 712, a. 12) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 53. 13) Kasembeg, Ed. Zenker, p. 91, Anm. 14) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 248, c. 15) Schmidt, Lex. p. 118, c.

Aino イ ユ シ (śiui), イ ヨ シ (śioi), シ (si, ś) [1]) die im Japanischen durch イ タ (tai) [2]) „wollen, Lust haben“ (vgl. mongolisch (doran) [3]) „Wille, Verlangen“, wotjakisch suk [4]) „begierig“) wiedergegeben, welche ein Desiderativ bildet: Aino イ ユ シ ル ベ イ (iberu-siui) [5]) „essen wollen“ = japanisch イ タ ミ ハ (fami-tai) [5]). Übrigens erscheint *s* (*h* [schwed. lapp.], z, ȡ. ŧ, ȿ, jakutisch und ostjakisch auch т, ɹ) theils allein, theils mit anderen Exponenten verbunden.

a) S allein:

Lappisch moghju-set [6]) „zu lächeln (moghjat) beginnen“, samojedisch (Jur.) pi-seŋadm, pi-siɫu [7]) „lächeln“, (Tawg.) fijitim, fi-siɫi'em [7]), (Jen.) fi-siŋéro [7]), (ostj.) pe-seȿaŋ, pi-seȿaŋ [7]). (Kamass.) bištełäm, id. Mandźu (mo-siri) [8]) „le sourire“, magyarisch mo-solyog „lächeln“.

Mongolisch (agha-si) [9]) „was sich bewegt“, Mandźu (a-śśame) [10]) für (agha-siśame) [11]) „toucher, remuer, mouvoir“, magyarisch mo-zog „sich bewegen, rühren“, samojedisch (Tawg.) ˜u-sirim [12]) „sich rühren“, (Jen.) mo-serado', modoɫaro' [12]), (Jur.) man-sarådm, man-sadådm [12]) id. vgl. (ostj.) miegalnap [12]) (moment.) „rühren“ (trans.), (Kamass.) meŋeldełäm [12]), id. mordvinisch (Ev. Üb.) mu-täms „bewegen“.

Mongolisch (ʒok-soχo) [13]) „stehen, stehen bleiben“, samojedisch (Tawg.) nan-sú'am [14]), (Jur.) ˜e-sydm id., Suomi sei-soa

---

[1]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache in den Sitzungsb. Bd. VII, p. 470. [2]) Pfizmaier, Erläuterungen etc. in den Sitzungsb. Bd. XI, p. 535. [3]) Schmidt, Lex. p. 281, b. [4]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 329, a. [5]) Pfizmaier, Kritische Durchsicht etc. p. 71. [6]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 313. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 244, b. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 400. [9]) Schmidt, Lex. p. 6, b. [10]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 13. [11]) Schott, Über das Altaische etc. p. 104. [12]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 266, b. [13]) Schmidt, Lex. p. 309, a. [14]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 284, b.

= lappisch ćuo-źźat, ćuo-źźot, id., vgl. samojedisch (Jur.) nûdm [1]), (Kamass.) nu-gam [1]) „stehen“.

Mandźu (kor-some) [2]) „être fâché contre quelqu'un, lui vouloir du-mal“ = mongolisch (χoro-sχo) [3]) „beleidigt sein, sich ärgern, sich gekränkt fühlen“, Mandźu (koro) [4]) „chagrin, affliction; haine“, mongolisch (χoro-daχo) [3]) = jakutisch хорҕут [5]) „grollen, Arglist und Tücke hegen“, magyarisch haragudni „zürnen“, samojedisch (Kamass.) kurojok [6]) „erzürnt“.

Mandźu (buk-sime) [7]) „se mettre eu embuscade“, mongolisch (bögöskikü) [8]) „eine gebückte Stellung annehmen, sich bücken“, bük-kükü)[8]) „verbergen, verhehlen, verstecken“, türkisch بوسى (pusy) [9]) „embuches“.

Mongolisch (amta-siχo) [10]) „Geschmack an etwas finden“, Mandźu (amta-śame) [11]) „goûter les choses“, (Mandźu-mongolisch (amtan) [11]) „Geschmack“, mongolisch

---

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 284, b. [2]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 429. [3]) Schmidt, Lex. p. 171, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 427. [5]) Böhtlingk, Lex. p. 87. [6]) Castrén, Wörter. d. sam. Spr. p. 181, b. [7]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 587. [8]) Schmidt, Lex. p. 121, a. [9]) Schott, Über das Altaische etc. p. 142. [10]) Schmidt, Lex. p. 11, a. [11]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 89.

(am-saχo) [1] „kosten, versuchen", jakutisch ам-саі [2]) „schmecken", vgl samojedisch (Jur.) ˜amau „essen", (Tawg.) ˜amu'áma [3]), (Jen.) omabo, oŋabo[3]), (ostj.) auarnak, amnak[3]) (amdam, amǯam Inch.), (Kamass.) amǯam [4]) id.

Mandźu (uk-sime) „vomir" = mongolisch (uk-siχo) „sich erbrechen" = Suomi ok-sentaa = lappisch vuof-sat, wotjakisch e-sko, ostjakisch āχтем, S. D. ӯгоɔ̨ем, magyarisch okád (s. d, IV).

Suomi suo-sia „convenio, paciscor", Mandźu (seb-siχi-jen) [4]) „homme qui est d'accord avec tout le monde", (seb-singge) [5]) „qui aime tout le monde, qui est facilement d'accord sur tout ce que l'on veut", samojedisch (Tawg.) jar-sâdatetema [6]) „lieben" (Kamass.) ɫaxin-śin-zer-ɫam id. (s. o.).

Türkisch-tatarisch صوساموق (su-samaq) [7]) = jakutisch ӯ-та-т [7]) „dürsten", samojedisch (Kamass.) büdür-zeɫäm [8]) „trinken wollen, dürsten" (bu=ӯ „Wasser"), mongolisch (umtagha-sχo) [9]) „dürsten" ([umtaghan] [9]) „Getränk"), lappisch jugh-estuvvat „dürsten" (jukkat „trinken"), mordvinisch (Ev. Üb.) simems „trinken", magyarisch szomjú „durstig", wotjakisch zumalo, zulmasko [10]) „hungern, dursten", Aino イ ヨ シ ル ク イ

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 11, b. [2]) Böhtlingk, Lex. p. 7, a. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 217, b. [4]) Ebendas. p. 218, a. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 52. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 248, c. [7]) Böhtlingk, Gramm. §. 504. [8]) Castrén, Wört d. sam. Spr. p. 191, b. [9]) Schmidt, Lex. p. 51, c. [10]) Wiedeann, Wotj. Gramm. p. 329, a.

(ikuru-śiui)[1] oder シルグイ (iguru-ś)[1] „trinken (ルクイ, ikuru) wollen, dursten“.

b) S mit anderen Exponenten verbunden:

α) Mongolisch (sija, sije) für (sigha) (sige) = jakutisch cā, ciā, cÿö = Mandźu (sa, se) = lappisch śe. Suomi k-si (ksu, ksy, stu, sty) bezeichnet, dass man etwas für das halte was das Nomen bezeichnet:

Mongolisch (sai-sijaχo) „gutheissen, billigen, preisen“, Mandźu (sai-śame) „louer“, Suomi hyvä-ksyä, hyvä-styä „billigen“ (s. g. IV).

β) Mandźu (sita, sitä) = samojedisch (Tawg.) sita, (Jur.) sety, setu = jakutisch cit, türkisch شت (śit) = tscheremissisch ś, t, Suomi tel, mordvinisch ts-n, aus si + intensivem t bestehend, bildet ein frequentatives Desiderativ:

Tscheremissisch kola-śtam[2]) „audio, obedio“ (kolam[2]) „audio“), samojedisch (Tawg.) jil-sitindim[3]) „hören, horchen“ (jindi'ema[4]) „hören“), (Jen.) u-đediro'[5]) id .(úddiro'[5]) „hören“), ju-serédo'[6]) „hören“, (Jur.) jin-đileadm, jin-zileadm[7]) „hören“, ([Ostj.] üŋalʒak, üŋuldaŋ[8]) „aufhorchen“, ündeʒap, ündeđau[9]) „hören“), jakutisch i-cir[10]) „hören“ = türkisch-tatarisch اشتمك (i-śitmek)[11]) „entendre, écouter“, wotjakisch kyl-zo, kyl-zilo[12]) „hören, anhören, horchen“, syrjänisch kyy-za[13]) „ausculto“, mordvinisch (Ev. Üb.) kul-tsonoms „hören“, Suomi kuul-lella (kul-tela) = kun-nella (kun-tela) „horchen, auskundschaften“ (s. nd).

---

[1]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache in den Sitzungsb. B. VII, p. 470. [2]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 64, b. [3]) Castrén, Wörterb. d. sam. Spr. p. 53, b. [4]) Ebendas. p. 54, a. [5]) Ebendas. p. 79, a. [6]) Ebendas. p. 84, b. [7]) Ebendas. p. 15, a. [8]) Ebendas. p. 109, b. [9]) Ebendas. p. 110, a. [10]) Böhtlingk, Lex. p. 39, a. [11]) Kieffer et B. I, p. 45, a. [12]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 314, b. [13]) Castrén, El. Gramm. Syr. p. 145, b.

Mandźu (teb-siteme) [1]) „voler en nagitant les ailes, éventer" ([teb-sime] „ouvrir un eventail"), samojedisch (Jur.) tî-setyu [2]) „ein wenig fliegen", von tîû, tîû „davonfliegen", vgl. Mandźu (tekteme) [3]) „voler comme les oiseaux", ostjakisch тēрдем, S. D. ҭередем [4]) „fliegen", Suomi lentää id.; mongolisch (debikü) = (dabiχo) [5]) = jakutisch даі [5]) „fliegen", syrjänisch lebala [6]) (freq.) id.

Samojedisch (Tawg.) taifir-sitima [7]) = táifir-kuitema „in Schrecken setzen", taifare'ama id. (s. g. III), vgl. Suomi peljästyä „expavesco" (peljätä „sich fürchten").

γ) Lappisch stu, wahrscheinlich aus denselben Elementen wie das vorige und reflexivem *u* bestehend, bildet ein Desiderativ: borrastuvvat [8]) „hungerig sein, essen (borrat) wollen", jamestuvvat „im Sterben, in Todesnöthen sein (jabmet)"; jeddestuvvat „zu trösten suchen (jeddit) suchen".

II. Vertretend steht *s*:

a) Suomi, lappisch und mordvinisch für intensives und properatives *t*, *t* (s. t. I).

Suomi juo-sta (juo-kse) „traben", magyarisch üg-et id., türkisch يورتمق (jortmaq) [9]) „trotter, aller le trot", Mandźu (ǯoran) [10]) „amble".

Suomi jyli-stä (jyli-sen), jyri-stä (jyri-sen) „donnern", vgl. esthnisch mürri-stab „es donnert", samojedisch (ostj.) num laŋeta [11]) „es donnert" („Gott ruft").

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 255. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 27, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 253. [4]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 98, b. [5]) Böhtlingk, Lex. p. 114, a. [6]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 147, a. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 65, a. [8]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 300. [9]) Kieffer et B. II, p. 1285, b. [10]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 518. [11]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 130, a.

b) Ostjakisches *c* für frequentatives ś (ش) = ʒ = d (s. d. I, c) und als Erweichung für causales *d* (nur im омсем „setzen"): ostjakisch ицісем [1]) „bitten", mordvinisch (Ev. Üb.) inä-ldäms „beten", magyarisch imád „anbeten", samojedisch (Jur.) нâнâdm[2]) „beten".

c) Jakutisch с für cooperatives und reciprokes ش (ś) = *d* (s. d. I. 1, 2).

Jakutisch тутус [3]) = türkisch-tatarisch طوتشمق (tut-uśmaq) „gemeinschaftlich halten (тут)".

Jakutisch тардыс [4]) = türkisch-tatarisch طارتشمق (tart-yśmaq) „sich gegenseitig ziehen", von тард „ziehen".

d) Magyarisches sz für Suomi-lappisches t (tt) oder als Erhärtung für z:

Magyarisch köszön „danken" = Suomi kiittää = lappisch En. kiitted', n. gittet id., mongolisch ᠬᠡᠴᠡᠭᠦᠰᠢᠶᠡᠬᠦ (kećeküsijekü)[5]) „sich schämen, beschämt sein", japanisch シナケジタカ (katazike-nasi)[6]) „beschämt sein, (ein Ausdruck für) danken".

Magyarisch met-sz (für metez) „schneiden, schnitzeln", wotjakisch putko-śo [7]) „zerhauen, zerschneiden", samojedisch (Jur.) madâu [8]) „hauen, schneiden", (Tawg.) mata'áma [8]), (Jen.) mótabo [8]), (ostj.) maʒap, maćam [8]), (Kamass.) batłam [8]) id., jakutisch быс [9]) „schneiden" = türkisch-tatarisch بچاقمق (byćamaq) [9]) id.

e) In dem lappischen Deminutivexponenten st = syrjänisch śt, das zunächst, wenigstens zum Theile der Suomiform ht der Verba momentanea entspricht, geht in der Bedeutung der letzteren auf einen Guttural zurück (s. g-n, ht). Auf den Guttural führt auch die Vergleichung mit der ostjakischen Deminutivendung хт (deminutives д = l). Gaga-stet [10]) „ein wenig heben (gaggat)"; jugh-estet [10]) „einmal trinken (jukkat)".

---

[1]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 81, b. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 19, b. [3]) Böhtlingk. Lex. p. 107, b. [4]) Ebendas. p. 92, b. [5]) Schmidt, Lex. p. 154, a. [6]) Pfizmaier, Kritische Durchsicht etc. p. 30. [7]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 325, b. [8]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 224, b. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 137, a. [10]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 302.

8.

Die mouillirte Form des s im Syrjänischen und Wotjakischen ist als Wurzelexponent immer secundär, und steht:

a) Statt des intensiven und frequentativen ś (ش), syrjänisch.

Syrjänisch u-śa „labor, cado" = wotjakisch u-źo = magyarisch es, Mandźu ᡠᡴᠴᠠᠮᡝ (uk-ćame) „tomber" etc. (s. ć, I, 3).

Syrjänisch gua-śuśa [1]) „saepe furor" (gua „furor"), mongolisch ᠬᠤᠯᠠᠭᠤᠬᠤ (χolaghuχo) [2]), „stehlen", Mandźu ᡥᠣᠯᡥᠠᠮᡝ (χolχame) [3]) „voler, piller", tscheremissisch śola-śtam [4]) „clam abripio, furor", śola „fur".

Syrjänisch kor-śa [5]) „quaero" (amissum) = magyarisch keres „suchen" (s. ć, I, 3).

b) Zur Bezeichnung des Passiv-Reflexivs = magyarisch dik = Mandźu ᠵᠠ (ǯa, ǯe) = türkisch ل (l) etc., gleichfalls syrjänisch.

Syrjänisch kar-śa [6]) (= wotjakisch kar-yśko) „fio", kara „facio".

Syrjänisch puk-śa [7]) „consido", magyarisch fek-szik (aus fek-dik); pukta [7]) „pono", pukala [7]) „sedeo".

Syrjänisch śog-śa [8]) „moerer" (śog „moeror"); magyarisch aggó-dik „sich ängstigen, bekümmert sein".

c) In Verbindung mit dem inchoativen k (= g) im Wotjakischen in beiden Bedeutungen:

Wotjakisch wośt-yśko [9]) „sich verändern", magyarisch válto-zik, Suomi muuttaikse id.

Wotjakisch kura-śko [10]) (statt kuralśko) „betteln", kur-yśko „bitten, fordern", vgl. jakutisch көрдӱӧ [11]) „bitten, fordern; fragen" (magyarisch kér „bitten", kérd „fragen").

---

[1]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 140, b. [2]) Schmidt, Lex. p. 167, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 503. [4]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 71, b. [5]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 144, a. [6]) Ebendas. §. 74. [7]) Ebendas. p. 153, b. [8]) Ebendas. p. 158, b. [9]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 339, a. [10]) Ebendas. p. 312, b. [11]) Böhtlingk, Lex. p. 59, b.

Wotjakisch kora-ško [1]) „streiten", türkisch كورشمك (güreś-mek), magyarisch küzd id. (s. d, I, 2).

Wotjakisch tod-yša-ško [2]) „heucheln", todo „wissen, kennen".

Ś.

I. Im Mandźu (Türkisch-Tatarischen?), Mordvinischen (k-ś), Lappischen (und Wotjakischen?) bildet ś ein Deminutiv mit dem Nebenbegriffe der theilweisen oder langsamen Ausführung der Handlung. Im Ostjakischen erscheint dafür c, im Magyarischen z, zs, im Syrjänisch-Wotjakischen š, im Suomi ', tse, im Türkischen ل (l), im Samojedischen ś, lʒ. Begrifflich mag ś mit dem deminutiven *d* zusammenhängen; mehrere Bildungen gehen sicher auf das desiderative si zurück. — Im Mandźu häufig denominatu.

Mandźu [Mandschu-Schrift] (algi-śame) [3]) „prêcher partout le mérite de quelqu'un, le faire valoir" ([Mandschu-Schrift] [algime] [4]) „faire connaître une bonne chose, quelque belle qualité ou vertu" etc. = samojedisch [ostj.] åndap [5]) „loben", mongolisch [mongolische Schrift] [aldar] [6]) „Ruhm"), magyarisch aldo-z „preisen", jakutisch алҕыс [7]) = tatarisch آلقش (alqyś), آلغش (alghyś) [7]) „Segen", vgl. mongolisch [mongolische Schrift] (aldar-sighulχo) [8]) „Ruhm verbreiten, sich berühmt

---

[1]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 309, a. [2]) Ebendas. p. 332, b. [3]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 84. [4]) Ebendas. p. 83. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 99, b. [6]) Schmidt, Lex. p. 13, b. [7]) Böhtlingk, Lex. p. 11, a und Nachtr. p. 175, b. [8]) Schmidt, Lex. p. 13, c.

machen" (aldar-siχo) [1]) „berühmt werden, in Ruf kommen".

Mandźu (śovor-śome) [2]) „prendre à tort et à travers avec les doigts, égratigner", (śovorome) [2]) „pincer avec les ongles", vgl. magyarisch köröm-zsel, köröm-zsöl „krallen, kratzen".

Mandźu (tolgi-śame) [3]) „rêvasser", (tolgime) [3]) „rêver en dormant", vgl. ostjakisch ӧтмесем [4]) „träumen", ӧдам „Schlaf", magyarisch álmodozik „fortgesetzt träumen", álmodik „träumen".

Mandźu (maima-śame) [5]) „faire le commerce", (maiman) „commerce" = chinesisch 買賣 (maì-maí) „Handel (Kauf und Verkauf) treiben", Suomi myydä „verkaufen"; vgl. lappisch gawpa-śet „feil bieten, Handel treiben" = Suomi kaupi-ta (kaupi-tsen), kaupa-ta (kaupa'an); ostjakisch тініcем [6]) = „handeln", тін „Preis", syrjänisch donjaөja [7]) „de pretio (don) convenio".

Mandźu (bura-śame [8]) „lorsqu' après qu'il est tombé de la neige il souffle un gros vent qui en fait voler les

---

1) Schmidt, Lex. p. 13, c. 2) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 153. 3) Ebendas. p. 274. 4) Castrén, Ostj. Gramm. p. 91, b. 5) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 372. 6) Castrén, Ostj. Gramm. p. 99, a. 7) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 139, a. 8) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 582.

flocons“, Suomi pyrytä (pyry'än, pyryttää „stöbern“ (pyry „Schneegestöber“), lappisch borgataddet [1]) id., mongolisch (budaraχo) [2]) „zerstreuen, zerstreut sein“.

Mandžu (χojo-śame) [3]) „apporter d'un lieu à un autre“ samojedisch (Jur.) ho'u [4]) „bringen“, hosejau „ich werde“, magyarisch hoz „bringen“.

Mandžu (burgha-śame) [5]) „vapeur qui s'élève de quelque façon que ce soit, qui est agitée, qui s'étend“, magyarisch párá-zik „dünsten“.

Mandžu (ghabta-śame) [6]) „lorsque le commun lance des flèches“, (ghabtame) „lancer un javelot“.

Mandžu (takor-śame) [7]) „donner une commission, un petit emploi, employer dans des petites choses“, (takôr-si) [8]) „homme de service, domestique“, (takoran) [7]) „service“.

---

1) Stockfleth, Norsk-lapp. Ordb. p. 627, a. 2) Schmidt, Lex. p. 117, a. 3) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 492. 4) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 9, a. 5) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 584. 6) Ebendas. p. 380. 7) Ebendas. II, p. 173. 8) Ebendas. p. 174.

Mandźu (χab-śame) [1]) „avertir, accuser", türkisch

قوولامق (qov-lamaq) [2]) „accuser, denoncer" (s. d. IV).

Mordvinisch (Ev. Üb.) oréa-kśnoms „bekleiden" = magyarisch öltö-z, samojedisch (ostj.) serćolʒam [3]) „einen Andern bekleiden", sernap [3]) „bekleiden".

Samojedisch (ostj.) kuele-śeltaŋ [4]) „fischen", kuel „Fisch".

II. Mandźu und Lappisch bezeichnet (śa, śe), śe (aus si + gha + ghe), dass man etwas für das halte was das Nomen ausdrückt.

Mandźu (aχô-śame) [5]) „respecter quelqu'un qui est plus agé que soi, le traiter comme son frère aîné", mongolisch (aχa-sćilaχo) [6]) „seinen Oberen anerkennen, ihm die gebührende Achtung erweisen". Mandzu (aχôn) = mongolisch (aχa) [7]) „älterer Bruder".

Lappisch awdo-śet „sich verwundern, für ein Wunder (awdo) ansehen".

III. Im Türkisch-Tatarischen bildet ش (ś) das verbum cooperativum, reciprocum und intensivum (s. d, I, 1, 2, 3).

Türkisch بارشمق (bar-yśmaq) [8]) „zusammen gehen, sich vertragen", بارمق (barmaq) [9]) = jakutisch бар [9]) „gehen, fortgehen", lappisch vaźźet id.

Türkisch سوكشمك (sög-üśmek) „sich gegenseitig schimpfen" = jakutisch ӱöҕ-ӱс [10]) = mordvinisch (Ev. Üb.) sä-ldoms =

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 418. [2]) Kieffer et B. II, p. 512, b. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 132, a. [4]) Ebendas. p. 123. b. [5]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 8. [6]) Schmidt, Lex. p. 5. [7]) Rask, Lapp. Sprogl. §. 303. [8]) Kasembeg, Ed. Zenker, Nr. 224. p. 86. [9]) Böhtlingk, Lex. p. 128, a. [10]) Ebendas. p. 47, a.

magyarisch szi-d id. von türkisch سوكمك (sögmek) = jakutisch ÿöx „schelten“, mongolisch ᠵᠢᠭᠦᠬᠦ (ǯügükü) [1] „schmutzige Reden führen“, Suomi nuh-det „Vorwurf, Verweis“, samojedisch (ostj.) tiap [2] = (Jur.) teadorŋau (Frequent.) [3], (Jen.) tilaro' [4] „schelten, schimpfen“.

Türkisch چالشمق (ćal-yśmaq) [5] „sich mit allen Leibeskräften bemühen“, چالمق (ćalmaq) „schwingen“.

IV. Im Magyarischen bezeichnet s (ś) das intensive Frequentativ (s. ć, I, 3):

Öld-ös = öld-öz „nach einander tödten (öl), schlachten“.

V. Im Syrjänischen bildet śt = lappisch st = Suomi ht das Verbum momentaneum:

Syrjänisch vij-yśta [6] „stillo“, vijala „perfluo“.

VI. Tscheremissisch bildet śt ein Frequentativ, wahrscheinlich entstanden aus dem frequentativen ś + continuativen *l* (d, t): jad-yśtam [7] „fordern“ = jadam id.

VII. Wegen der Gruppe ś-t vgl. s, I, *b)* *β*).

T (tt).

T bildet:

I. Ein Augmentativ das sowohl den Umfang des Wirkungskreises als — und zwar vorzugsweise — die Energie der Thätigkeit steigert.

Im ersten Falle fällt *t* mit dem complexiven ć (ć, I, 3) zusammen, im zweiten bildet dasselbe ein Intensiv und wo die Thätigkeit mittelst einer einzelnen Kraftäusserung zum Abschluss kommt, ein Intensivo-Properativ.

Im reinen Intensiv behauptet sich der harte Dentel fast durchgängig, im Properativ wird dasselbe hingegen (ostjakisch) samojedisch mouillirt (ṫ) und im Suomi, Syrjänischen und Wotjakischen bis zum Zischlaute abgeschwächt (i-se, s). Dem Ursprunge nach scheint *t* mit ć aus einer Quelle zu stammen (s. ć).

---

[1]) Böhtlingk, Gramm. §. 448. [2]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 149, a. [3]) Ebendas. p. 25, a. [4]) Ebendas. p. 89, a. [5]) Kasembeg, Ed. Zenker, Nr. 224, p. 86. [6]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 163, b. [7]) Wiedemann, Tscher. Gramm. §. 108.

Mongolisch (teb-tekü)[1] „eilen, eilig sein“, jakutisch тiä-тäi[2]) „sich beeilen“, magyarisch si-et „eilen“ (seb-es „eilig“), (ostj.) samojedisch ćekap-tak[3]) „sich beeilen“ (ćek[3]) „schnell“), (Jur.) sier-taju[4]) „eilen“, Suomi jou-tua id., vgl. türkisch اومك (ivmek, gewöhnl. evmek)[5]) „se hâter“.

Magyarisch ve-t „werfen“, türkisch-tatarisch آطمق ، آتمق (âtmaq)[6]) „lancer, jeter, tirer“ = jakutisch ы-т id[7]). Mandźu (mak-tame)[8]) „jeter, lancer, laisser, tomber“, Suomi vä-tkätä „schleudern“, syrjänisch vuug-ǝa[9]) „vijacio“, mongolisch (maghai-ćaχo)[10]) „werfen, schleudern“, vgl. samojedisch (Jur.) môu[11]) „werfen“, wotjakisch pyʒa-to[12]) „werfen, niederwerfen“.

Jakutisch оҕут[13]) „umfallen“, Mandźu (uk-ćame) „tomber“ (s. ć. I, 3).

Mandźu (aisila-tame)[14]) „aider habituellement quelqu'un, lui donner habituellement du secours,“ vgl. lappisch En. iśeded[15]) „helfen“ iśe „Hilfe, Beistand“.

Magyarisch rikkol-t „heftig schreien“, rikkant „heftig aufschreien“, rikkan „aufschreien“.

---

[1]) Schmidt. Lex. p. 240, b. [2]) Böhtlingk, Lex. p. 103, b. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 135, a. [4]) Ebendas. p. 31, b. [5]) Kieffer et B. I, p. 163, a. [6]) Ebendas. p. 7. b. [7]) Böhtlingk, Lex. p. 30, a. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 377. [9]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 165, a. [10]) Schmidt, Lex. p 210, a. [11]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 41, b. [12]) Wiedemann, wotj. Gramm. p. 326, a. [13]) Böhtlingk, Lex. p. 20, b. [14]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 48. [15]) Lönnrot, Üb. d. Enare-Dial. p. 224.

II. In den türkisch-tatarischen, samojedischen und finnischen Sprachen das Causal, aus dem das Suomi und Magyarische auch das reine Passiv bilden. Die türkisch-tatarischen Sprachen (gelegenheitlich — doch wohl nur in Folge tatarischen Einflusses — auch das Tscheremissische) erweitern unter lautlichen Bedingungen den Exponenten *t* (der auch der Erweichung in *d* [türkisch-tatarisch, samojedisch, syrjänisch-wotjakisch] unterliegt) zu تُرِ (tur, tür, tyr, tir, tra, tera, tora) دُرِ (dur, dür, dyr, dir, dra), jakutisch тap, дap etc. und lassen aus der erweiterten Form, gleichfalls nach lautlichen Gründen, den charakteristischen Anlaut fallen, wodurch die bereits unter den Vocalen angeführte Form ـُرِ (ur, ür, yr, ir), ار (ar, är) entsteht. Der Verbalstamm wird dabei häufig, wie im gleichgebildeten mongolischen Passiv, vor dem Exponenten *t* durch einen eingeschalteten Guttural (*k* tscheremissisch) oder Labial (*b* samojedisch, *p* ostjakisch, *v* mordvinisch) verstärkt, welcher demselben nominale Bedeutung gibt. Die Erklärung gibt die Wurzel Suomi tek, lappisch dak, mordvinisch teg, magyarisch te' „thun, machen" an die Hand, welche gleich den indogermanischen Suffixen Sanskrit ति (ti) = griechisch σι, lateinisch ti-on oder deutsch -ung ein indifferentes Nomen abstractum auf Suomi tä', tá', türkisch-tatarisch دُقِ (duq dyq) دُكِ (dük, dik), jakutisch тax, тäx etc. bildet. Dieses fungirt theils als declinirbarer activer Infinitiv, theils bezeichnet es das der Handlung unterworfene Object und wird dann Grundlage des Passivs.

Türkisch يازدُرمق (jaz-durmaq) „schreiben (يازمق jazmaq) lassen", magyarisch ir-a-tja) „er lässt (es) schreiben" (ír), ir-a-t-ik „es wird geschrieben".

Türkisch اقتمق (aqy-tmaq) „fliessen machen" (اقمق aqmaq „fliessen"), tscheremissisch jok-tarem „fluere facio" jogem „fluo", Suomi vuod-a-ttaa „fliessen (vuotaa) machen", magyarisch foly-a-t „fliessen (foly) lassen", vgl. (Jur.) samojedisch haijea-btâjü [1]) (Passiv-Refl.) „fliessen, rinnen", von haijeadm [1]) „gehen".

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 6, b.

Jakutisch кӯр-д[1] „trocknen, trocken machen“ кӯр[2]) „trocken werden,“ ostjak. cōpe-ттем[3] „trocken machen“ cōpeм „trocken werden“ (vgl. magyarisch szár-ít „trocknen“, száraz „trocken“), samojedisch (Jur.) hâs-tâu, tyra-bɫau[4], (Tawg.) kosa-ra'ama[5], (Jen.) kaso-tabo[5], (ostj.) cägo-ptam[5], (Kamass.) ko'-bɫim[5] „trocknen, trocken machen“, (Jur.) hâsuidm, hâsâdm[4] „trocken sein“, tyrâdm[4] „trocknen, trocken werden“, (Tawg.) koju'am[4], (Jen.) kasuaro'[4], (ostj.) ćagak[4], (Kamass.) kôɫam[4] id.

III. Statt d = l steht t in samojedischen Sprachen (Jur. Tawg.) und unter bestimmten lautlichen Verhältnissen im Jakutischen.

IV. Das Suomi bezeichnet den weicheren Dental überhaupt durch *t*, wie den härteren durch tt.

Ŧ (ty).

Eine besonders dem Samojedischen eigenthümliche Mouillirung des *t*. Sie bildet:

I. Das Intensiv und (mit vorausgehendem *e*) intensive Properativ. Mandźu-mongolisch ᠤ (ć-) = ś (ʒ, ć, dć), tscheremissisch, mordvinisch, türkisch-tatarisch, ostjakisch = Suomi, jakutisch *s* = syrjänisch-wotjakisch *ɕ* = lappisch (et), magyarisch *t*. Hier ist das mouillirende *i* wesentlich (s. ć, III, s. IV, b).

Magyarisch hor-tyog „schnarchen“, Mandźu (χo[v]aći-rame)[6] „ronfler en dormaut“, Suomi kuorsata „schnarchen“.

Samojedisch (ostj.) kar-éɫam[7] „landen“, (Jur.) haɫâdm[7], (Tawg.) kari'em[7] id.

Samojedisch (ostj.) kett-éɫam[8] „sagen“ (kétam id.), vgl. tscheremissisch „kele-śem[9] „dico“.

II. (Mit vortretendem l, ostj.) das Intensiv = Mandźu-mongolisch complexiv-intensivem ᠤ (ć), s. ć, I, 3):

---

[1]) Böhtlingk, Lex. p. 71, a. [2]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 96, a. [3]) Ebendas. p. 70, b. [4]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 292, a. [5]) Ebendas. p. 292, b. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 493. [7]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 245, a. [8]) Ebendas. p. 117, a. [9]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 63, b.

(Ostj.) kuele-ltaŋ [1] „fischen", vgl. mongolisch ᠭᠣᠪᠴᠢᠬᠣ (ghob-ćiχo) [2] „fischen", ᠠᠩᠭᠤᠴᠢ (angghu-ći) [3] „Fischer".

III. Dasselbe Suffix in Verbindung mit der Desiderativendung ku (s. k, III, c) enthält der ostjakisch-samojedische Frequentativ-Exponent ko-lt = Tawgy kui-tema (gui-tema):

Samojedisch (ostj.) tåde-koltembam [4] „Feuer anmachen", (tådau „anzünden, verbrennen"), (Tawg.) laŋubteguitema [5]) Freq. zu laŋu'bte'ama „anzünden, verbrennen", laŋú'am „aufbrennen", magyarisch láng „Flamme".

IV. (Mit vortretenden ib, Jur.) ein Deminutiv = ugrisch-ostjakisch м, magyarisch in -t, so dass *b* den Inchoativ- *t* den Intensivcharakter vertritt:

(Jur.) pu-ibteu [6] „ein wenig blasen" (pu'û „blasen"), ostjakisch пӯмем [7], moment. пӯем „blasen".

(Jur.) manie-ibteu [8] „sehen", vgl. magyarisch tek-int „blicken".

V. Eben so wird auch das causale und determinative *t* (statt d) erweicht.

Ts.

Steht im Suomi für inchoatives und denominatives de.

Suomi suvaita (suaitsen), suvaista (suvaisen), suvata (suvaan) „erdulden, ertragen", magyarisch szenved, Mandźu ᠰᡠᠸᡳᠮᡝ (su[v]ime) [9], ᠰᡠᠸᡳᠯᠠᠮᡝ (su[v]ilame) [9] „pati", syrjänisch sybäda [10] „tolero, patior".

---

[1]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 123, b. [2]) Schmidt, Lex. p. 202, c. [3]) Ebendas. p. 3, a. [4]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 12, a. [5]) Ebendas. p. 55, b. [6]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 37, b. [7]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 93, b. [8]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 40, b. [9]) Kaulen, Linq. Mandsch. inst. p. 147, d. [10]) Castrén, El. Gramm. Syrj. p. 158, a.

V.

Ist im Mordvinischen Exponent des Passiv-Reflexivs und fällt seinem Ursprunge nach mit dem reflexiven u des Suomi zusammen.

Lämdi-v-ems „sich nennen, genannt werden" (lämd) „nennen", Suomi nimittyä „sich nennen".

Z.

Ist vorzugsweise dem Magyarischen eigen, wo es gebraucht wird:

I. Constant um ein Frequentativ zu bezeichnen, das die einfache Wiederkehr der Thätigkeit ausdrückt. Es entspricht dem Mandźu-lappischen ś, dem syrjänisch-wotjakischen з etc. (s. ś. I, з, II) und wechselt zum Theil mit s:

Alkudo-zik „unterhandeln", alku-dik „handeln (auf etwas)".

Olvado-z „nach und nach schmelzen, thauen", olvad „schmelzen, zerschmelzen", vgl. Suomi sulata id.

Győ-z „siegen", Mandźu [Mandschu] (gida-śame) [1]) „opprimer quelqu'un", [Mandschu] (gidame) [2]) „abattre les adversaires", jakutisch кыiai [3]) „die Oberhand gewinnen, überwinden, besiegen".

Fű-z „schnüren, reihen, fassen", Mandźu [Mandschu] (ulime) [4]) „mettre une corde dans une chose percée, enfiler".

II. Bei Denominativen, wo es zum Theil dem Mandźu [Mandschu] (ś) [Mandschu] (ʒ) [Mandschu] (l), hauptsächlich aber dem d = türkisch-tatarisch ل (l) entspricht (s. d, VI, l, VI, ś, I, ʒ, VI).

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 64. [2]) Ebendas. p. 63. [3]) Böhtlingk, Lex. p. 60, b. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 231.

Magyarisch enyv-ez „leimen“ (enyv „Leim“), Mandźu (amdu-lame) [1] „coller“, (amdun) „colle“, mongolisch (ćabau-daχo) [2] „leimen, fest leimen“, (ćabau) [3] „Leim“, samojedisch (Jur.) jiu-ŧeu [3] „leimen“ (jibea, jibi [3]) „Leim“), (Tawg.) jimi-ti'ema [3]) id. (jimi [3]) „Leim“), (Jen.) ie-tibo, jûtebo [3]) id. (ie, je [3]) „Leim“), (ostj.) ćeu-nnap [4]) id. (ćeu [3]) „Leim“), (Kamass.) neme-łäm [4]) id. (nima [3]) „Leim“), türkisch طوتقاللمق tutqal-lamaq) [5]) „coller“ (طوتقال, tutqal „colle“).

III. Häufig als Erweichung des inchoativen und denominativen d vor der Reflexivendung ik:

Magyarisch nyug-szik (für nyug-zik) = nyugo-dik „ruhen“.

Magyarisch gyanak-szik (für -kzik) = gyanako-dik „argwöhnen“, Mandźu (kene-χun-ʒeme) „soupçonner“ (s. k, V, b).

Im Syrjänisch-Wotjakischen erscheint z statt s nach langen Vocalen.

Ź.

Die erweichte Form des d, im Mandźu, Mongolischen und Ostjakisch-samojedischen häufig gebraucht. Sie bezeichnet:

I. Das Frequentativ. Drückt der Stamm einen Zustand aus, oder bezieht sich die Anzahl der Thätigkeitsäusserungen auf Wiederholungen, so nimmt derselbe ein continuatives l (n, r) zu sich. Das Magyarische bietet die harte Form cs (ć) neben dem ursprünglichen d, das im Ostjakischen herrscht, die übrigen finnischen Sprachen zeigen l. Im Mandźu wechselt (ʒ) mit (ś):

---

[1]) Amyot, Dict. Tar. Mantch. I, p. 90. [2]) Schmidt, Lex. p. 316, a. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 248, b. [4]) Ebendas. p. 249, a. [5]) Kieffer et B. II, p. 194, a.

Mongolisch (ćai-l-źaχo)[1] „zusammen weiss oder bleich werden“, (ćaiχo)[1] „weiss oder bleich werden“.

Mandźu (dokdo-r-ǯame)[2] = (dokto-r-śome)[2] „aller en sautillant“.

Mongolisch (sanagha-l-źaχo)[3] „überlegen, im Gedächtniss behalten“, von (sanaχo)[4] „denken, sich erinnern“, jakutisch санā „denken, nachdenken“ = türkisch-tatarisch صانمق (sanmaq) = tschermissisch (Ev. Üb.) śanam id., magyarisch szán „sich entschliessen“.

Samojedisch (ostj.) śikalǯ-el-ǯam[5], Freq. zu śikalǯam „schnupfen“, tschermissisch śop-śam[6]) „traho, sugo“, magyarisch szipál „schnupfen“.

Mongolisch (umda-ǯaghaχo)[7] „das Schlafen Mehrerer“ ([umdaχo] „schlafen“), Mandźu (amχa-ǯame)[8] „tout le monde est endormi“ ([amχame] „dormir“).

[1]) Schmidt, Lex. p. 315, c. [2]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 545. [3]) Schmidt, Lex. p. 337, b. [4]) Böhtlingk, Lex. p. 154, b. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 132, a. [6]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 72, a. [7]) Schmidt, Lex. p. 52, b. [8]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 85.

II. Das intensive Complexiv = mongolisch (ći), türkisch ش (ś).

Mandźu (bak-ǯame)[1] „geler, se cailler, se coaguler“ = türkisch پکشمك (pek-iśmek)[2] „se coaguler, se cailler“, vgl. Mandźu (iǯa-ćiχo)[3] „gerinnen, dick werden“.

III. Das Deminutiv:

Mandźu (ulχi-n-ǯeme)[4] „apprendre un peu, savoir un peu“ (ulχime) „apprendre, savoir.“

Mandźu (okso-ǯome)[5] „marcher à pas comptés“, (oksome) „marcher“, (okson) „le pas“, vgl. magyarisch lép-csel = lép-del „langsam schreiten (lép)“.

Samojedisch (ostj.) åmdé-ǯak, åmdi-ldam[6] „ein wenig sitzen“, åmdak „sitzen“.

IV. Das Inchoativ und Approximativ. In der Mandźuform des letzteren hat der Exponent (ǯi) noch seine selbstständige Gestalt bewahrt:

Mandźu (tu[v]an-ǯime)[7] „venir garder, venir s'infor-

---

[1]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 524. [2]) Kieffer et B. I, p. 221, b. [3]) Schmidt, Lex. p. 41, c. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 272. [5]) Ebendas. p. 208. [6]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 101, a. [7]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 304.

mer de la santé de quelqu'un", (tu[v]ame)[1] „regarder, examiner", magyarisch lát-and „sehen werden", ostjakisch тєгєдєм[2]) „schauen".

Mandźu-Samojedisch (ostj.) nygä-n-ʒaŋ[3]), Inch. zu nyŋaŋ „stehen", vgl. magyarisch all-and und Mandźu (ili-n-ʒime)[4]) „venir être debout".

V. Das Perfectiv im Ostjakisch-Samojedischen zur Bezeichnung einer abgeschlossenen Thätigkeit.

Samojedisch (ostj.) togo-lʒak[5]) „durchlesen", tscheremissisch lodem[6]) „lego, numero", wotjakisch lydo[7]) id., magyarisch olvas „lesen".

VI. Das Denominativ. Die Erweichung des ursprünglichen d wird zum Theil durch ein semiotisches i imperfectivum bedingt. Die Vertretungen sind daher die des denominativen d.

Mongolisch (arbi-ʒiχo)[8]) = (arbi-dχo)[8]) „sich vermehren, gedeihen, sich vervielfältigen".

Mandźu (urgun-ʒeme)[9]) „se réjouir, être très-aise" ([urgun][10]) „joie, allegresse") = magyarisch örven-d „sich freuen" (öröm „Freude"), vgl. jakutisch ÿöp[11]) „sich freuen über etwas".

Mandźu (taliχô-ʒame)[11]) „n'avoir rien de déterminé,

[1]) Ebendas. p. 302. [2]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 101, a. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 139, a. [4]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 160. [5]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 148, a. [6]) Castrén, Gramm. Tscher. p. 66, a. [7]) Wiedemann, Ostj. Gramm. p. 317, a. [8]) Schmidt, Lex. p. 15, c. [9]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. I, p. 257. [10]) Böhtlingk, Lex. p. 47, a. [11]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. II, p. 179.

être dans la doute", vgl. mongolisch (tatagha-l-ʒaχo) [1] „zweifeln, zu keinem Entschlusse kommen".

Mongolisch (namur-ʒiχo) [2] „den Herbstaufenthalt nehmen", ([namur] „Herbst"), samojedisch (Jur.) ˜öɤo-dadm üöri-dadm [3] „den Herbst (öɤoi, üöɤoi) zubringen".

Ostjakisch мунол-дѢсем, U. S. мунхло-дем, O. S. мунхлахтім [4] „knüpfen, binden", мунол „Knǫten".

VII. Das Reflexiv im Mandžu (s. i, II).

(va-ʒame) [5] „semet ipsum interimere" ([vame] [6]) „tuer avec une épée" etc.), vgl. wotjakisch wiiško „sich tödten" (wio [7]) „tödten").

Nachwort.

Fügt man den angeführten Ableitungselementen noch einige ausschliesslich auf Nominalbildungen beschränkte, wie Aino キ (ki) [8]) „Sache" = japanisch ト コ (koto) [9]) „Sache, Angelegenheit" (q, k in den ural-altaischen Sprachen); Aino カ (ka), ガ (ga) [10]) „Ort, Stelle" (Suomi kko, kkö); ケ (ke), ゲ (ge), キ (ki), ギ (gi) [11]) das die Lage „in, auf, zu" ausdrückt; ベ (be), ペ (pe), ビ (bi) [12]) „Sache, sichtbarer Gegenstand" (vgl. magyarisch körül-mény „Umstand") = japanisch ノ モ (mono) [9]) „Sache, sichtbarer Gegenstand" etc. bei, so hat man ein allgemeines Bild des Baues der ural-altaischen Sprachen. Ein solches, wenn

---

[1]) Schmidt, Lex. p. 235, c. [2]) Ebendas. p. 81, a. [3]) Castrén, Wört. d. sam. Spr. p. 5, b. [4]) Castrén, Ostj. Gramm. p. 88, b. [5]) Kaulen, Linq. Mandsch. inst. §. 52. [6]) Amyot, Dict. Tart. Mantch. III, p. 229. [7]) Wiedemann, Wotj. Gramm. p. 338, a. [8]) Pfizmaier, Krit. Durchs. d. Dawidow'sch. Wört. p. 13. [9]) Pfizmaier, Erläuterungen und Verb. zur Gramm. jap. von Rodriguez in den Sitzungsb. Bd. XII, p. 342. [10]) Pfizmaier, Über den Bau der Aino-Sprache in den Sitzungsber. Bd. VII, p. 443. [11]) Ebendas. p. 447. [12]) Ebendas. p. 454, 455.

auch nur in den Umrissen gezeichnet, schien aus zwei Gründen wünschenswerth. Erstlich sollte durch Aufstellung leitender Richtungspuncte dem unsicheren und oft planlosen Zusammenstellen von Formen die nur wurzelhaft zusammenhängen, begegnet, und dem gewonnenen Ergebnisse die nöthige Schlusskraft gesichert werden. Dann vermag nur eine solche Zergliederung die Frage nach dem Zusammenhange mit den einsylbigen Sprachen auf das Gebiet der Thatsachen, wo sie allein erledigt werden kann, zu versetzen. Auf die blosse Übereinstimmung der Laute in den letzten der Analyse erreichbaren Bestandtheilen der Sprache, ganz abgesehen von den Anforderungen die man an eine solche Vergleichung stellen müsste, lässt sich, auch wenn dieselbe in noch weit grösserem Umfange nachweisbar wäre, als dies gegenwärtig zwischen den ural-altaischen Sprachen und dem Chinesischen z. B. der Fall ist, kein zwingender Beweis für den genetischen Zusammenhang derselben gründen, wie dies Pott mit überzeugenden Gründen dargethan. Zur Herstellung des Beweises muss auch die Identität der Formen angezeigt werden. Bei der Vergleichung der in Rede stehenden Sprachen mit den einsylbigen kommen aber nicht blos einzelne Verhältnisszeichen in Betracht, sondern der ganze die einsylbigen Sprachen (wenn auch nicht ausschliesslich) charakterisirende Bau, der einen gegebenen Wurzelbegriff durch Anreihen näherer Bestimmungen, welche die indogermanischen Sprachen durch Präpositionen, Adverbien, den Modusausdruck darstellen, zu einem vielgliederigen Ganzen erweitert.

Wer daher die Verwandtschaft beider Sprachgruppen behauptet, hat den Nachweis zu liefern, dass die vielsylbigen ural-altaischen Sprachen sich in bedeutungskräftige Elemente auflösen lassen und dass Wurzel wie Ableitungssuffixe nach allgemein gültigen Lautgesetzen — nur darf man diese nicht auf den engen Kreis der an den classischen Sprachen beobachteten beschränken — sich auf ihre Repräsentanten in den einsylbigen Sprachen zurückführen lassen. Wenn vorliegender Aufsatz etwas zur Richtigstellung des Thatbestandes beitragen würde, oder gar einen Kenner der einsylbigen Sprachen zu einer vergleichenden Bearbeitung derselben anregen sollte, um so der Lösung der Aufgabe die der Verfasser, er gesteht es offen, zur Befriedigung beider Theile für möglich hält, näher zu rücken, wäre auch der zweite Zweck erreicht.





